Einzelnummer 10 Pf.

Arbeiterstimme

Tageszeitung der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale) Bezirk Ostsachsen

Erscheint jeden Werktag nachmittag ★ Bezugspreis halbmonatlich frei ins Haus 1 Mark (monatlich 2 Mark), durch die Post bezogen 1 Mark (monatlich 2 Mark) ohne Zustellungsgebühr einschließlich der Beilagen „Der kommunistische Gewerkschafter“, „Der kommunistische Genossenschafter“, „Die Kommunistin“, sowie der illustrierten Beilage „Der rote Stern“ ★ Verlag und Geschäftsstelle: Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2, I. Fernsprecher: 17 [illegible] ★ Redaktion: Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2, I. Sprechstunden der Redaktion: Täglich nachmittags von [illegible]–6 Uhr. Sonnabends von 4–6 Uhr ★ Postscheckkonto Nr. 13 [illegible] Dresden, Emil Schlegel ★ Anzeigenpreis: 30 Goldpfennige für die [illegible] gespaltene Kolonelzeile, [illegible] Goldpfennige für die Familienanzeigen, 80 Goldpfennige für die Reklamezeile auf [illegible] an den festgesetzten Textteil ★ Anzeigen tags vorher bis 4 Uhr nachmittags erbeten.

1. Jahrgang — Donnerstag, 11. Juni 1925 — Nummer 49

Der drohende Zusammenbruch der Dawes-Kolonie

Die Arbeiter sollen die Lasten tragen — Rüstet zur Abwehr!

Berlin, 11. Juni. (Eigene Drahtmeldung.)

Der Krach im Stinnes-Konzern war das erste Blitzlicht, das die neue Krise im dawesierten Deutschland ankündete. Wenn es zuerst aussah, als handle es sich nur um den Krach eines Einzelunternehmens, das in der Inflationsperiode auf Kosten der Steuerzahler eine übermäßige Ausdehnung angenommen habe, so zeigen die Vorgänge der letzten Tage an der Berliner Börse, daß es sich um eine tiefgehende neue kapitalistische Krise in Deutschland handelt. In den letzten Tagen setzten Kursrückgänge ein, die sich gestern zu einem allgemeinen Kurssturz verschärften. Teilweise Kursstürze bis zu 20, sogar 30 Prozent des effektiven Wertes der gehandelten Industriepapiere waren zu verzeichnen. Die Stinnesaktien haben trotz der Stützungsaktion der Banken und des Reiches, das erneut 30—60 Millionen Steuergelder bei dem Konzern verschleudert, gestern 5—6 Prozent verloren. Andere größere Montan- und Elektrowerke verloren bis zu 10 Prozent. Jedoch nicht nur bei den Industrieunternehmen, sondern auch bei den Bankaktien hat der Kurssturz eingesetzt. Als Ursache für den gestrigen schwarzen Tag wird angegeben: Die Herausgabe neuer ungünstiger Geschäftsberichte größerer Werke, Betriebsstillegungen und Massenentlassungen in der Schwerindustrie.

Die gestern an der Börse zum Ausdruck gekommene Aufzeichnung der neuen kapitalistischen Krise bedeutet, daß die Unternehmer den schon begonnenen Angriff auf die Arbeiterschaft weiter verstärken werden. Schon jetzt fordern die Unternehmer bei verschiedenen Industriezweigen den Abbau der Löhne um 10—20 Prozent und die Verlängerung der Arbeitszeit. Der große Kampf der Holzarbeiter, der in den nächsten Tagen bevorsteht, die Aussperrung durch die Unternehmer, bedeuten den verstärkten Versuch der Kapitalisten, die Lasten der neuen Krise restlos den Arbeitern aufzuladen. Die Aufgabe der Arbeiter und ihrer Organisationen ist es, die neuen Vorstöße der Unternehmer mit aller Energie abzuwehren. Auf den Angriff des Unternehmertums muß die Arbeiterschaft mit Lohnkämpfen antworten. Die Gewerkschaften müssen sofort den energischen Kampf gegen die Absichten der Kapitalisten aufnehmen. Die Lage in Deutschland wird sich durch diese neuen Krisenerscheinungen schärfer zuspitzen. Die ausländischen Kapitalisten werden ihre Kredite zurückhalten. Sie werden aber auf die deutschen Unternehmer einwirken, die Arbeiter stärker auszubeuten, damit sie ihre Daweszinsen erhalten. Gegen diese internationale Front der imperialistischen Ausbeuter gilt es, die internationale Kampffront der Arbeiter schnell und entschlossen herzustellen. Mehr denn je tritt an die deutschen Arbeiter die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Einheit heran. Der Zusammenschluß mit dem englisch-russischen Einheitskomitee muß schnellstens vollzogen werden, spätestens der Gewerkschaftskongreß muß den Anschluß vollziehen.

Um die Lasten in Deutschland abzuwehren, muß eine allgemeine **Produktionskontrolle durch die Arbeiterschaft** herbeigeführt werden. **Die deutsche Arbeiterschaft** darf nicht wieder wie in der Inflationszeit dulden, daß sie alle Lasten trägt. **Deswegen gilt es, den Kampf zu organisieren in allen Betrieben, in den Werkstätten und den Gewerkschaften** muß die Arbeiterschaft **zusammenstehen zum Kampf**

um die Gewerkschaftseinheit,

für die Kontrolle der Produktion durch die Arbeiterschaft.

Drohende Generalaussperrung der Holzarbeiter

Wir brachten gestern die Meldung, daß der Landesverband Brandenburg des Arbeitgeberverbandes der Holzindustriellen am 6. Juni die Verhandlungen mit den Gewerkschaftsinstanzen des Holzarbeiterverbandes abgebrochen und an seine Mitglieder ein Rundschreiben herausgegeben hat, in dem festgestellt wird, daß der Spitzenverband der Holzindustriellen beschlossen habe, zur Abwehr

„der maßlosen, sich kurz wiederholenden Forderungen der Holzarbeiter die restlose Aussperrung aller Holzarbeiter des Deutschen Reiches durchzuführen.“

Bisher wurden die Verhandlungen über die Löhne in Sachsen im Bezirksmaßstabe vorgenommen. Neuerdings fordern die Arbeitgeber, daß **nur noch zentrale Verhandlungen für das gesamte Reich stattfinden könnten.** Bei diesen Verhandlungen, die vom 4. bis 6. Juni in Berlin stattgefunden haben, machten die Arbeitgeber **für den Lohnbezirk Sachsen ein Angebot von 6 Pf. pro Stunde,** gleich einem Stundenlohn von 84 Pf. in der Spitze. Die Forderungen der Holzarbeiter betragen **pro Stunde 1 Mark.** Der von den Holzindustriellen in Berlin angebotene Lohn sollte **bis zum 15. September 1925 Gültigkeit haben.** Nachdem dieses schamlose Angebot der Unternehmer von den Vertretern der Organisation abgelehnt wurde, gaben die Holzindustriellen die Erklärung ab, daß sie die Verhandlungen als gescheitert betrachten. Sie bezeichnen die von ihnen angebotene Erhöhung des Stundenlohnes von 6 Pf. als ein sehr weitgehendes Entgegenkommen und lehnten jede weitere Verhandlung ab. Die Industriellen haben daraufhin das eingangs erwähnte Rundschreiben an ihre Mitglieder erlassen und

glauben, durch eine Generalaussperrung und eine Kraftprobe die Arbeiter auf die Knie zwingen zu können.“

Wie uns heute mitgeteilt wird,

haben die Unternehmer der sächsischen Holzindustrie auf ihrer Generalversammlung am Mittwoch, den 10. Juni, beschlossen, sich den Maßnahmen ihres Zentralverbandes anzuschließen. Somit tritt am Sonnabend, den 13. Juni, die Aussperrung für die sächsischen Holzarbeiter ein.

Es ist anzunehmen, daß nicht nur die sächsischen, sondern auch die übrigen **Unternehmer im Reich dem Aussperrungsbeschluß Folge leisten werden. In Hamburg und Oberschlesien stehen die Holzarbeiter bereits im Kampf.** Führen die Unternehmer diese **Aussperrung durch, steht der ganze Holzarbeiter-Verband mit seinen nahezu 400 000 Mitgliedern im Abwehrkampf.**

Sie **richtet sich gegen die Löhne der Holzarbeiter und gegen** die **freie Gewerkschaftsbewegung überhaupt.**

Die Unternehmer wollen die Holzarbeiter zwingen, aus dem Deutschen Holzarbeiterverband **auszutreten. Wer nicht austritt,** und nicht einen Revers unterschreibt, daß er **keiner freigewerkschaftlichen Organisation mehr beitreten will,** soll aufs Pflaster geworfen werden.

Die **„Arbeitsgemeinschaftspolitik“** und die **„Wirtschaftsdemokratie“** hat es soweit **gebracht.** Die Folgen des Abweichens vom Wege des Klassenkampfes, die Folgen der vielgestaltigen Fehler reformistischer Politik, bekommt das Gesamtproletariat immer stärker zu spüren.

Diese Folgen führen zu **dem gewaltigen Machtzuwachs der** Ausbeuter und ihrer Parteien, zu der **furchtbaren Schwächung** der Arbeiterklasse.

Der freche Vorstoß der Ausbeuter gegen den Holzarbeiterverband muß die Fanfare sein, die das freigewerkschaftliche Proletariat weckt zum entschlossenen Gegenstoß.

Der Kampf richtet sich nicht gegen die Holzarbeiter allein, sondern ausgesprochen gegen die freigewerkschaftlichen Organisationen überhaupt.

Freigewerkschaftler! **Ihr müßt antworten:** Hände weg vom Koalitionsrecht! Solidarisierung aller freigewerkschaftlichen Organisationen mit dem Holzarbeiterverband und sofortiges aktives Eingreifen des ADGB.

Sofortige Herstellung der gewerkschaftlichen Einheit, Durchsetzung der Forderungen des Offenen Briefes der KPD. an den ADGB.

Im ganzen Reiche steigt die Streikwelle an.

Die Unternehmer verlangen ganz offen Kürzung der Löhne, Verlängerung der Arbeitszeit.

Der ADGB. aber läßt, trotzdem er weiß und zugibt, daß diese Ausbeuter die Staatsgewalt fest **in der Hand haben,** die gefährliche Waffe des **Zwangsschlichtungsverfahrens den Ausbeutern in der Hand!**

Alle Gewerkschaftsmitglieder müssen sofort Stellung nehmen. **Es gibt nur eine Gegenwehr: Geschlossener Kampf!**

Mobilisation der Klasse

Von Erich Lessing.

Die Befreiung der Arbeiter kann nur **das Werk der Arbeiter** selbst sein. Dieser Fundamentalsatz **der politischen Lehre des Marxismus** ist noch lange nicht Gemeingut der **Mehrheit** der sozial entscheidenden Teile der deutschen Arbeiterklasse. Wäre diese Erkenntnis wirklich Gemeingut der Mehrheit des sozial ausschlaggebenden Teils der deutschen Arbeiterklasse, **so wäre jetzt** weder Hindenburg Präsident der Republik, **noch hätte es überhaupt** jene **beispiellos tragische Entwicklung der politischen Verhältnisse in Deutschland geben können, wie sie sich der Arbeiterklasse** seit der sogenannten Revolution im November 1918 **darbietet.** Heute ringen die sozialdemokratischen Arbeiter die **Hände** über die politischen und gesellschaftlichen Tatsachen, die als nüchternes Ergebnis sechseinhalbjähriger unerbittlicher Geschichte vor ihnen liegen. **Die Arbeiter können sich nur selbst helfen, sie können sich nur selbst befreien.** Gewiß brauchen sie zum Erfolg ihres Befreiungskampfes **Bundesgenossen,** neutralisierte Volksschichten, aber niemals ist — zumal in der Epoche des Imperialismus — die Kapitalistenklasse oder ein Teil der Kapitalistenklasse der Bundesgenosse der Arbeiter. Die geschichtlich gegebenen Bundesgenossen der Arbeiter sind die armen Bauern und die proletarisierten Mittelschichten. Die sozialen Kategorien als Bundesgenossen zu gewinnen, ist den Arbeitern jedoch nur dann möglich, wenn sie jede Bundesgenossenschaft mit der Kapitalistenklasse verwerfen, wenn sie in unversöhnlicher Feindschaft zur Kapitalistenklasse stehen. Die Diskreditierung des Sozialismus und des Klassenkampfgedankens durch die Verneinung und Unterdrückung einer selbständigen Klassenpolitik des Proletariats muß die Mittelschichten und armen Bauern unter den ideologischen Einfluß der Kapitalistenklasse bringen und sie sogar zu fanatischen Feinden der Arbeiter machen. Die Mehrzahl der deutschen Arbeiter hat seit dem Ausbruch des imperialistischen Krieges im Sommer 1914 bis zum heutigen Tage offensichtlich auf eine selbständige Politik ihrer Klasse, d. h. auf den revolutionären Klassenkampf verzichtet. Die Mehrzahl der Arbeiter vertraute sich und vertraut sich noch heute der Sozialdemokratie an — von den Arbeitern, die ihr Heil bei den ausgesprochen bürgerlichen Parteien von den Völkischen bis zu den Demokraten suchen, gar nicht zu reden —, die überzeugt von der alleinproduktiven Kraft des Kapitalismus zu einer selbständigen Klassenpolitik unfähig war und unfähig ist. **Wenn heute die sozialdemokratischen Arbeiter über das Ergebnis der geschichtlichen Entwicklung seit den Novembertagen 1918 die Hände ringen, so sei ihnen gesagt, daß dies unerhört jammervolle Ergebnis nur deswegen möglich ist, weil sie in lässig traditionellem und unkritischem Vertrauen zur Sozialdemokratie durch Unterlassung, ja sogar bewußte Verwerfung einer selbständigen Politik ihrer Klasse die Bourgeoisie Geschichte machen ließen, statt selbst Geschichte zu machen.** Der Verzicht auf eine selbständige Klassenpolitik des Proletariats bedeutet von vornherein die Uebergabe des Sieges an die historisch feindliche Klasse: die Kapitalistenklasse. Niemals hat eine Partei die Klasse, deren große und kleine Interessen sie wahrzunehmen vorgibt, so leicht und vorbehaltlos der feindlichen Klasse überliefert, wie die Sozialdemokratische Partei das Proletariat der Kapitalistenklasse überliefert hat. Die von den Sozialdemokraten getriebene Politik der politischen und gewerkschaftlichen Unterordnung der Arbeiterklasse unter die Gelüste des deutschen Imperialismus im Kriege und unter das Prinzip des „positiven“, d. h. kapitalistischen Wiederaufbaues nach dem Zusammenbruch hat zu Hindenburg als krasser Ausdruck des Versuchs der kapitalistischen Restauration geführt und mußte in der historischen Dialektik dazu führen.

Die Kommunistische Partei ist die einzige Arbeiterpartei. Damit ist gewiß nicht gesagt, daß **gegenwärtig ihr Einfluß die Mehrheit der sozial entscheidenden Teile der Arbeiterklasse** umfaßt. **Die Mehrheit der deutschen Arbeiter ist heute noch nicht** bei der Kommunistischen Partei. **Wäre dies der Fall, so würde** die politische und gesellschaftliche Situation **wahrhaftig etwas** anders sein, als sie sich tatsächlich zeigt. **Die Kommunistische Partei ist die einzige Klassenführerin des Proletariats.** Die geschichtlichen Ziele der Arbeiterklasse sind das Motiv ihrer Politik. Sie ist die einzige progeschichtlich gerichtete, revolutionäre Partei und sie erklärt offen, „daß ihre Zwecke nur erreicht werden können durch den gewaltsamen Umsturz aller bisherigen Gesellschaftsordnung.“ Die aktuelle Aufgabe der Kommunistischen Partei besteht in der Organisierung der Revolutionen. Organisierung der Revolution heißt vor allem Gewinnung der Mehrheit der sozial entscheidenden Teile der Arbeiterklasse und Gewinnung von Bundesgenossen der Arbeiter bei den proletarisierten Mittelschichten und den armen Bauern. Die Gewinnung der Mehrheit der sozial entscheidenden Teile der Arbeiterklasse ist gleichbedeutend mit der Mobilisation der proletarischen Klasse zum Kampf gegen die Kapitalistenklasse. Die Gewinnung der Bundesgenossen der Arbeiter ist ebenfalls gleichbedeutend mit der Mobilisation der armen Bauern und der proletarisierten Mittelschichten zum Kampf gegen die Kapitalistenklasse. Die Gewinnung der Arbeiter für die Kommunistische Partei, d. h. für eine selbständige Klassenpolitik des Proletariats, und die Gewinnung der armen Bauern und der proletarisierten Mittelschichten als Bundesgenossen ist möglich, wenn jedes einzelne Mitglied der Kommunistischen Partei nach seinen Kräften mitarbeitet. Die politische Systematik besteht in der Elastizität der Taktik, die, ohne von den Grundsätzen abzuweichen, Losungen formuliert, deren Inhalt an die unmittelbaren Nöte der Arbeiter, der armen Bauern und der proletarisierten Mittelschichten anknüpft. Nur an Hand von sichtbar notwendigen Losungen ist es, besonders in einer Periode des Versuchs kapitalistischer Stabilisierung, mög-

sich, die große Machtfrage aufzurollen, das absolute Muß des Sturzes der Kapitalistenklasse aufzuzeigen. Das Begreifen der Notwendigkeit des Kampfes um Lohn und Arbeitszeit oder zur Verhinderung einer Verschlechterung des Wahlrechts, mit einem Wort das Begreifen der Notwendigkeit des Kampfes um soziale und politische Reformen ist das Begreifen der Notwendigkeit selbständiger Klassenpolitik des Proletariats. Das Bewußtsein von der Notwendigkeit selbständiger Klassenpolitik produziert den Willen zur selbständigen Dirigierung der Geschichte. Dieser Wille muß mit dem Willen der Kapitalistenklasse, deren Herrschaft den Abbau der noch bestehenden sozialen und politischen Reformen verlangt, in schärfster Form zusammenstoßen. In den fortdauernden und — durch den Imperialismus bedingt — auf ständig erweiterter Stufenleiter erscheinenden Zusammenstößen zwischen den Interessen der Kapitalistenklasse und denen der Arbeiterklasse muß sich schließlich bei der Mehrzahl der Arbeiter das Bewußtsein von der Notwendigkeit des Sturzes der Kapitalistenklasse bilden. Die Lebensbedingung der Kapitalistenklasse ist die Arbeiterklasse. Das Proletariat begreift in der tragisch harten Schule seines gesellschaftlichen Lebens die Notwendigkeit des Sturzes der Bourgeoisie. „Ihr Untergang und der Sieg des Proletariats sind gleich unvermeidlich."

In den Januarthesen des Zentralausschusses der Kommunistischen Partei Deutschlands heißt es:

„Gegen den Vormarsch der Dawes-Reaktion, die das Proletariat mit der völligen wirtschaftlichen Verelendung und der grenzenlosen politischen Unterdrückung bedroht — nicht einmal die kümmerlichen Reste der Ebertinischen „Demokratie" sind gesichert —, propagiert und organisiert die KPD. die Einheit des Proletariats als Klasse in den Betrieben und in den Gewerkschaften."

„Die Hauptaufgabe der KPD. besteht in dieser Situation darin, in den unmittelbaren Tageskämpfen das deutsche Proletariat in dieser Klassenfront zu sammeln, als Bundesgenossen das ländliche Proletariat und möglichst breite Schichten des proletarisierten Kleinbürgertums zu gewinnen und die deutschen Kämpfe gegen den internationalen allseitigen und vielgestaltigen Angriff mit dem internationalen Klassenkampf zu verbinden unter der Losung: Proletarier aller Länder, vereinigt euch!"

Die Matthesen des Zentralausschusses haben die Richtigkeit dieser Sätze anerkannt und ihren Inhalt konkretisiert. Die Situation klärt sich. Das System Hindenburg wird offenbar. Offenbar wird es, daß die Arbeiterklasse, die Mittelschichten und die armen Bauern von dem in Deutschland herrschenden Monopolkapital der Schwerindustrie, der Banken und der Großagrarier zum Träger aller Lasten aus dem Dawes-Pakt und zum Kompensationsobjekt gegenüber dem Weltimperialismus für eine größere Ellenbogenfreiheit der deutschen Bourgeoisie bestimmt sind. Die Wirtschafts-, Steuer- und Handelspolitik der Luther-Regierung als Exekutive der Schwerindustrie, der Banken und der Großagrarier zeigt klar und deutlich den Willen der deutschen Bourgeoisie, die brutalste Klassenpolitik gegen die Arbeiterklasse zu treiben. Die „Reform" der Verfassung die der deutschnationale Reichsinnenminister Schiele bereits angekündigt hat, zeigt gleichfalls den Willen der Bourgeoisie, die brutalste Klassenpolitik gegen das Proletariat zu treiben. Die Eingliederung der deutschen Bourgeoisie in die offene Front des Weltimperialismus und -Kapitalismus gegen die Sowjetunion zeigt ebenfalls diesen Willen. **Die offenkundige Abwanderung der Zentrumspartei in das schwarz-weiß-rote Lager, die Gründung der sogenannten Liberalen Vereinigung als einflußreiches Bindeglied zwischen der Deutschen Volkspartei und den Demokraten und die Werbung der Volkspartei um die Sozialdemokratie als letztes Glied der „großen Volksgemeinschaft" offenbaren die Bildung der großen bürgerlichen Klassenfront zur Durchsetzung all ihrer Ziele gegen die Arbeiter, die Kleinbauern und Mittelschichten und die Sowjetunion.** Gegenüber dieser Klassenfront der Bourgeoisie ist die Bildung der Klassenfront des Proletariats mit den armen Bauern und den proletarisierten Mittelschichten als Bundesgenossen eine geschichtliche Notwendigkeit. Die Aufgabe der Kommunistischen Partei besteht darin, die Arbeiterklasse, die proletarisierten Mittelschichten und die kleinen Bauern gegen die Ausplünderungs- und Raubpläne der Kapitalistenklasse zu mobilisieren. Diese Mobilisierung ist gleichzeitig die Mobilisierung der Massen gegen den treuesten Diener der Bourgeoisie: die Sozialdemokratie. Diese Mobilisierung ist die Mobilisierung der Massen für die nationale und internationale gewerkschaftliche Einheit.

Das deutsche Aufmarschgebiet gegen Moskau

Der Sinn der englisch-französischen Garantieeinigung.

Die englische und französische Regierungspresse bringen zwar zum Teil abweichende Kommentare zu der englisch-französischen Einigung über das Sicherheitsangebot Deutschlands. Jede der beiden Regierungen will nachweisen, daß sie alle ihre Grundsätze aufrechterhalten hat, wobei Frankreich auf die Beschwichtigung seiner östlichen Vasallen und England auf die Beschwichtigung der Dominions bedacht ist. So viel ist aber klar, daß trotzdem die Vereinbarungen nur noch sehr allgemeine sind, diese **auf Kosten Deutschlands** gehen, und, was den allerwichtigsten Punkt anbelangt,

ein freies Durchmarschgebiet französischer Truppen durch das entmilitarisierte Rheinland vorsehen, d. h. das Rheingebiet und somit ganz Deutschland im Rahmen des Völkerbundpaktes zu einer militärischen Basis im Kriege gegen Sowjetrußland umgestalten.

Bezeichnenderweise stellt sowohl das englische Regierungsorgan „Times" als auch die französische Regierungszeitung „Matin" die Frage so, daß die Hindenburg-Regierung nunmehr die Wahl habe, sich den Westmächten anzugliedern und in den „europäischen Konzern einzutreten" oder aber sich nach Moskau hin zu orientieren. Durch den Pakt werden dem französischen Imperialismus zahlreiche Hintertüren zur Verhängung neuer militärischer Sanktionen gegen Deutschland offen gelassen. Ob und wann diese Sanktionen eintreten, hängt vom englisch-französischen Machtkampf ab. Der regierungsoffiziöse Pariser „Matin" trifft zum Teil das Richtige, wenn er höhnisch bemerkt: „Als das Berliner Kabinett seine Vorschläge machte, habe es sich vielleicht die Konsequenzen etwas anders vorgestellt."

Die „Zeit", das Organ des deutschen Außenministers, schreibt Dienstag morgen: „Nach dem Wortlaut dieser Vereinbarung würde England Frankreich zugestanden haben, daß beispielsweise im Falle eines Angriffs Rußlands auf Polen (will sagen Polens auf Rußland. Die Redaktion.)

Frankreich sich der entmilitarisierten Rheinlandzone als militärische Basis bedienen könnte. Das würde Deutschland einfach als Operationsbasis für Frankreich preisgeben." Dasselbe Organ schreibt am Dienstag abend mit der Schlagzeile „Auf Kosten Deutschlands": „Die Formel für die französisch-englische Einigung sei in der Zustimmung Englands zu dem französischen Verlangen gefunden worden, das Rheinland und darüber hinaus ganz Deutschland als Etappen- und Aufmarschgebiet benutzen zu dürfen. Frankreich und England haben aus dem Friedenspakt einen Kriegspakt gemacht, einen Pakt, der Deutschland zum Tummelplatz für die imperialistischen Leidenschaften zu machen droht."

Zum Schluß wird mit spanischem Stolz erklärt: „Diktieren lassen wir uns einen Pakt für die Sicherheit Frankreichs nicht. Sollte etwas zustande kommen, so muß dies ein Produkt der freien Vereinbarung auf Grund loyaler Verhandlungen sein." (!)

Diese Melodie klingt ja so bekannt. Jedes Ententediktat wurde bisher mit der berühmten Forderung nach „Verhandlung" entgegengenommen und schließlich geschluckt. Man konnte in derselben „Zeit" die Artikel, die vor dem Londoner Pakt geschrieben worden sind, nachlesen, sie enthalten wahrscheinlich genau dieselben Sätze.

Die deutsche arbeitende Bevölkerung aber muß fordern, daß mit dem Paktieren mit den Westmächten Schluß gemacht wird. Nur das engste Bündnis mit Sowjetrußland gegen die Räuberimperialisten bleibt offen.

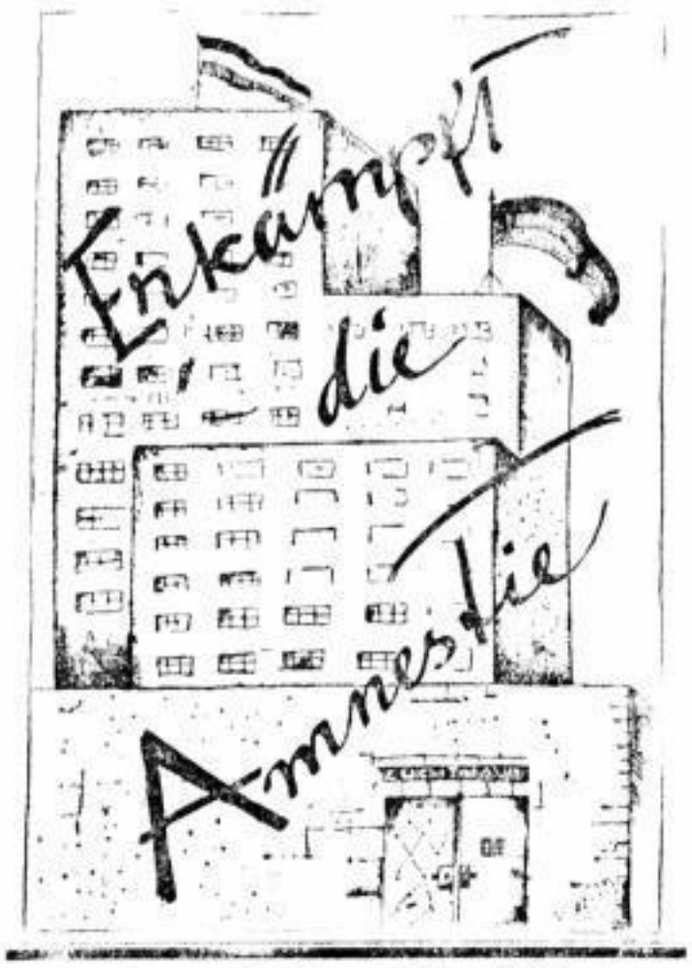
Die SPD. schweigt über die Amnestie!

Die Frauendelegation der politischen Gefangenen hat die Reichstagsfraktion der SPD. öffentlich aufgefordert, für die Freilassung der politischen Gefangenen einzutreten.

Die SPD. hat den Opfern der Klassenjustiz keine Antwort gegeben!

Die SPD. will also, daß die deutsche Justizschande weiter bestehen bleibt!

Proletarier! Gebt ihr die Antwort!
Kämpft für die Freilassung aller proletarisch-politischen Gefangenen!



Ungeheueres Klassenurteil im Schiffbecker Hochverratsprozeß

Hamburg, 11. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Mittwoch nachmittag wurde im 6. Schiffbecker Hochverratsprozeß gegen den Oktoberaufstand das Urteil gefällt.

2 Angeklagte wurden freigesprochen,
23 Angeklagte wurden zu insgesamt 41 Jahren 5 Monaten Festung und hohen Geldstrafen verurteilt.

Vor der Urteilsverkündung gab es schwere Zusammenstöße zwischen Gericht und Angeklagten, weil diese statt der tags zuvor verbotenen Roten Frontkämpferabzeichen rote Nelken angesteckt hatten. Unter den Angeklagten befindet sich einer, bei dem das Gericht als erwiesen zugeben mußte, daß er durch einen heimtückischen Rückenschuß schwer verletzt und dauernd erwerbsunfähig befunden wurde, als er schon in der Gefangenschaft war. Gegen den Meuchelmörder hat das Gericht natürlich nichts getan. Gegen einen anderen Angeklagten wurde das Urteil auf den Antrag des Staatsanwaltes um 1 Jahr erhöht. Der Genosse wurde zu 3½ Jahren verurteilt, weil er wegen Teilnahme an der Märzaktion schon mit 21 Monaten Zuchthaus bestraft worden war.

Die Arbeitermörder von Halle immer noch in Freiheit

Halle, 10. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Der Oberleutnant Pyritzker, der Mörder von Halle, ist immer noch auf freiem Fuß, obwohl der „Klassenkampf" auf Grund der zahlreichen belastenden Zeugenaussagen immer wieder die Verhaftung Pyritzkers gefordert hat. Nach uns vertraulich zugegangenen Mitteilungen ist Pyritzker jetzt dem Kommando der hiesigen Schutzpolizei zugewiesen und damit die rechte Hand des Kommandanten Majors Brunnengräber geworden. Am Donnerstag, Freitag und Sonnabend werden im Volkspark, wo Pyritzker seine Mordtaten begangen hat, Lokaltermine stattfinden.

Keine Arbeitsteilung zwischen Deutschnationalen und Sozialdemokraten

Rudolf Breitscheid schreibt in der Breslauer Volkswacht über die Entwaffnung und die Räumung. Er entwickelt die bekannte Stellungnahme der SPD., daß man unterschreiben solle, eventuell verhandeln, aber wenn, dann flott. Er hofft, daß die Lutherleute ihre „Gefühlsregung" „zurückstellen" und in den sauren Apfel der Unterwerfung beißen und so weiter.

Der Kern seiner Ausführungen besteht darin, daß er versichert, die Sozialdemokratie werde den Deutschnationalen nicht die Kastanien aus dem Feuer holen, sondern diese müßten selbst das Entwaffnungsdiktat annehmen.

Das muß man festnageln.

Historisch ist, daß die SPD. das Gegenteil von dem zu tun pflegt, was sie vorher sagt.

Beim spanischen Handelsvertrag rettete die SPD. die Luther-Regierung und half so den Deutschnationalen, sich vor der Verantwortung zu drücken. Vorher hat sie ähnlich geredet, wie Breitscheid es jetzt tut.

Wir werden jedenfalls nicht vergessen, daß die SPD. sagt, sie wolle den Deutschnationalen nicht die Kastanien aus dem Feuer holen, sondern diese zwingen, selber dem Entwaffnungsdiktat zuzustimmen.

Und dann werden wir sehen, was sie tun wird.

Wirtschaftskämpfe auf der ganzen Front

München, 11. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die Arbeiter der bayrischen Metallindustrie sind von Aussperrungen bedroht. Der Arbeitsminister hat bisher den Schiedsspruch nicht für verbindlich erklärt, weil die Arbeitgeber erklärt hatten, sie würden in diesem Fall die Arbeiter aussperren. Die bayrischen Metallarbeiter beharren aber auf einer allgemeinen Lohnerhöhung.

Berlin, 11. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Bei den Elektrizitätswerken Bergmann-Berlin traten 260 Wickler in den Streik.

Weimar, 11. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Hier trat das technische Personal des Deutschen Nationaltheaters wegen Ablehnung einer bescheidenen Lohnerhöhung in den Streik. Es können keine Vorstellungen stattfinden.

Gelsenkirchen, 11. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Auf der Reinholdhütte des Stahlwerkes Becker in Gelsenkirchen traten die Maurer in den Streik und wurden deshalb fristlos entlassen. Wahrscheinlich wird der ganze Betrieb zum Erliegen kommen, weil das Werk von der Arbeit der Maurer abhängig ist.

Stuttgart, 11. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) In Reutlingen streiken die Güterbodenarbeiter wegen Lohndifferenzen. Die Reichsbahndirektion Stuttgart verfügte, daß Technische Nothilfe zum Entladen der Wagen eingesetzt wird.

Stuttgart, 11. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Eine außerordentliche Betriebsversammlung der Bosch-A.-G. beschloß wegen Lohnzeitigkeiten, jede Ueberarbeit zu verweigern bis zur Erledigung des Lohnkonflikts.

Verschärfung des Hafenarbeiterstreiks in Duisburg

Duisburg, 11. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die Lage im Hafenarbeiterstreik hat sich verschärft, da die Unternehmer die Forderungen der Arbeiterschaft kategorisch ablehnten.

Duisburg, 11. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Einigungsverhandlungen zwecks Beendigung des Krahnführer- und Hafenarbeiterstreiks sind gescheitert, weil die Unternehmer nach Wiederaufnahme der Arbeit verhandeln wollten und unbedingt auf Lohnkürzungen beharrten. Darauf haben in überfüllten Versammlungen die Streikenden geschlossen bis auf den letzten Mann Weiterführung des Streiks beschlossen.

Die englische Arbeiterpartei gegen den Sicherheitspakt

London, 11. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Der „Daily Herald" schreibt: Die Arbeiterpartei werde sich geschlossen gegen das englisch-französische Abkommen zwischen Briand und Chamberlain und gegen den Garantiepakt überhaupt wenden. Exminister Macdonald erklärte, dieses Abkommen wurde nur eine Reihe individueller Pakte zwischen den verschiedenen europäischen Staaten hervorrufen und eine Atmosphäre des Krieges schaffen. Die „Times" schreiben, daß die Hoovsnote ein Manöver sei, um das französische Volk zu täuschen. Das Blatt veröffentlicht heute den Wortlaut des Angebots Stresemanns vom vergangenen Februar. Darin ist allerdings nur die Rede von einem lokalen Pakt. Stresemann und seine Hintermänner sind von der Ententediplomatie offenbar viel weitergetrieben worden, als sie ursprünglich beabsichtigten.

Wüten des weißen Schreckens in Bulgarien

Sofia, 11. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Bei neuen Straßenkämpfen sind sieben Personen, darunter ein Parlamentsmitglied, getötet und mehrere Hundert verwundet worden. — Am 15. Juni soll ein seit zwei Jahren vorbereiteter Kommunistenprozeß beginnen. Die Berliner Rechtsanwälte Dr. Rosenberg und Dr. Brandt sind bereits in Sofia eingetroffen, um die Verteidigung des seit zwei Jahren in Untersuchungshaft liegenden Sekretärs der KPB., Christo Kabaktschieff, und seiner Mitangeklagten zu übernehmen. Ueber 600 Zeugen, darunter die Führer aller politischen Parteien Bulgariens, sind geladen.

Die Zentralpolizei hat 47 Personen wegen Organisation der materiellen Unterstützung für die Angehörigen der gefallenen und geflüchteten Revolutionäre verhaftet. Im Bezirk Harmanli sind 300 Personen, darunter der kommunistische Führer und ehemalige Abgeordnete Ziposonoff, verhaftet worden.

Genosse Doriot enthüllt die imperialistischen Pläne der französischen Regierung

Paris, 11. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Abd-el-Krim treibt seine Offensive energisch voran. Seine Truppen sind im Vorrücken auf Uezzan begriffen. In Algier und Tunis wurden eingeborene Kommunisten verhaftet; sie werden vor Gericht gestellt wegen antimilitaristischer Propaganda unter den französischen Truppen. Die spanisch-französische Marokkokonferenz wird in Madrid am 18. Juni stattfinden. Painlevé beabsichtigt, sobald er von Toulouse, wo er gegenwärtig weilt, zurückgekehrt ist, in der Kammer auf eine weitere Interpellation des Genossen Doriot zu antworten. Die Humanité veröffentlicht heute die Nachbildung eines Briefes, den der Kabinettschef Lautens an den Neffen des Marschalls geschrieben hat. Es geht daraus hervor, daß Marschall Lautey schon seit Januar vorigen Jahres den Krieg in Marokko vorbereitete und Verstärkungen für Marokko und Algier forderte. Der Brief behauptet, die Agenten Lauteys in Paris haben versucht, bei Herriot und auch bei den Sozialisten Paul-Boncour und anderen Stimmung für den Marokkokrieg zu machen. Ferner rät der Brief, die Kämpfe in Marokko sollen bei den innerpolitischen Fragen nicht diskutiert werden, die Diskussion soll auf das „nationale Gebiet" übergeleitet werden. Voraussichtlich wird es eine sehr stürmische Kammersitzung absetzen. Nach dieser Sitzung beabsichtigt Painlevé von Südfrankreich aus im Flugzeug den Kriegsschauplatz in Marokko aufzusuchen, um sich an Ort und Stelle zu informieren, wie er am besten und tunlichsten zu einem „dauernden" Frieden kommen kann. Das Gerücht geht um, Marschall Lautey werde abgesetzt wegen seiner Mißerfolge.

Die französische Front durchbrochen

Berlin, 11. Juni. (Telunion.) Die Morgenblätter melden aus Paris: Nach den letzten amtlichen Berichten vom marokkanischen Kriegsschauplatz finden überaus heftige Angriffe der Rifleute in der Nähe von Uezzan statt. Die französische Heeresleitung hat die durch die Entwicklung der Situation sich ergebenden Maßnahmen ergriffen. Es ist den Rifleuten gelungen, an zwei Punkten die französische Front zu durchbrechen.

Die Lage in China

Peking, 11. Juni. Heute zogen mehrere tausend Studenten vor das Auswärtige Amt. Eine Abordnung verlangte u. a. die Entsendung russischer Truppen nach Schanghai, um das Fremdenviertel zu besetzen. Da die Antwort des Ministers des Aeußern Schenyuilin die Menge nicht befriedigte, zertrümmerte sie das Mobiliar, Spiegel und Fensterscheiben.

Weckel spaltet!

Freidenker, schließt euch zusammen gegen die Schädlinge der Arbeiterbewegung.

Wie wir soeben erfahren, hat gestern die Gruppe Altstadt der Gemeinschaft proletarischer Freidenker in ihrer Mitgliederversammlung den Einspruch Weckels gegen seinen Ausschluß mit zirka 27 gegen zirka 18 Stimmen abgelehnt; Weckel bleibt also ausgeschlossen. Daraufhin hat Weckel es fertig gebracht, 12 oder 13 seiner Parteigenossen zu überreden, ihr Mitgliedsbuch hinzuwerfen und auszutreten!

Dieses schamlose organisationsschädigende Verhalten beweist, daß die Notwendigkeit des Ausschlusses dieses „Revolutionärs" wirklich vorhanden war. Und daß es einer der „Linken" ist, der hier ganz offen als Schädling der Arbeiterbewegung auftritt, ist bezeichnend für diese Gesellschaft. Was Bernhard Menke in Freital nicht fertig brachte, will Weckel in Dresden durchführen. Freidenker, überzeugt die SPD.-Genossen von der Gefahr dieser Spaltung. Heraus mit den Spaltern.

Proletarische Freidenker, schließt die Reihen!

Hindenburgs Reichswehr und Augusts Wohltätigkeit

„In Gegenwart Sr. Majestät des Königs Friedrich August von Sachsen Vaterländischer Wohltätigkeitsabend, veranstaltet vom Nationalen Bund für Wehr und Hilfe, Leipzig. Darbietungen: . . . von Angehörigen des Reichswehr-Infanterie-Regiments Nr. 11 . . . Ertrag zum Besten der nationalen Erwerbslosen aller vaterländischen Verbände."

Dieses Plakat zeigt jedem Arbeiter klar, welcher Kurs eingeschlagen wird. Der „gute Geenig" präsidiert ein „Wohltätigkeitsfest", Reichswehr der Republik sorgt für „Unterhaltung" und der Ertrag dieser Lumpereien ist dazu bestimmt, Erwerbslose zu kaufen, sie zu Streikbrechern, wenn solche Subjekte braucht die kommende „Volksmonarchie".

Zur Beachtung beim Erdbeeren-Einkauf! Der Rat zu Dresden (Gewerbeamt) veröffentlichte unterm 4. Juni nachstehende Bekanntmachung: Erdbeeren dürfen im Kleinhandel nur dann in Schachteln, Körbchen oder anderen feinen Behältnissen an das Publikum abgegeben werden, wenn der Verkäufer das Bruttogewicht deutlich und augenfällig auf den Schachteln usw. angeschrieben hat.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu dreißig R.-Mark oder mit Haft bis zu 10 Tagen bestraft.

Dresden. (Sommerfrischenbesuch von Dresden nach Hirschberg (Riesengebirge und Glatz). In diesem Jahre wird wieder ein Sonderzug von Dresden nach Hirschberg-Glatz abgelassen wie folgt: Sonnabend, 11. Juli, ab Dresden Hbf. vorm. 8,28, in Hirschberg 1,20, in Glatz 4,05. Es werden Sonderzugrückfahrkarten 2. und 3. Klasse ausgegeben. Der Verkauf beginnt am 30. Juni. Alles Nähere enthalten die auf den Stationen angebrachten Aushänge. Außerdem werden Sonderzugübersichten in Heftform hergestellt, die bei den Stationen und Auskunftstellen zum Preise von 20 Pf. zu haben sind.

Volks-, Berufs- und Betriebszählung

Dresden. Zur Durchführung der am 16. Juni d. J. stattfindenden Volks-, Berufs- und Betriebszählung wird von den Gemeindebehörden und dem von ihnen beauftragten Zählerpersonal an jeden Haushaltungsvorstand (oder Anstaltsleiter) eine Haushaltungsliste (nach Bedarf auch mehrere) und, falls er Inhaber oder Leiter eines land- und forstwirtschaftlichen oder eines Gewerbebetriebes ist, weiter ein Land- und Forstwirtschaftsbogen bzw. ein Gewerbebogen übergeben werden. Diese Zählpapiere sollen spätestens bis zum 13. Juni abends in den Händen der Interessenten sein, so daß ein jeder genügend Zeit hat, sich mit dem Inhalt vollkommen vertraut zu machen.

In die Haushaltungsliste sind alle Personen einzutragen, die zu dem betreffenden Haushalte gehören und in der Nacht vom 15. zum 16. Juni anwesend oder vorübergehend abwesend sind. Ist das letztere bei dem eigentlichen Haushaltungsvorstande selbst der Fall, so soll eine andere, ihm verwandtschaftlich nähere stehende Person (z. B. die Ehefrau, ein Sohn usw.) die Eintragung an seiner Stelle vornehmen, er selbst aber wird dann in derselben Haushaltungsliste an der ausdrücklich vorgezeichneten Stelle als „vorübergehend abwesend", aber in seiner Eigenschaft als Haushaltungsvorstand eingetragen. Es gilt als allgemein zu beachtende Vorschrift, daß auf jeder Liste ein Haushaltungsvorstand verzeichnet sein muß, daß also, wenn dessen Abwesenheit von längerer Dauer sein sollte, eine andere dem Haushalte angehörige Person als Haushaltungsvorstand einzuzeichnen ist. Ueber die Frage, inwieweit überhaupt eine dem Haushalte angehörige, aber in der Nacht vom 15. zum 16. Juni nicht anwesende Person als „vorübergehend" oder als „dauernd" abwesend gilt, ist nicht immer volle Klarheit vorhanden. Abgesehen von einer meist zufälligen Abwesenheit (wie auf Reisen, in Bädern, oder Sommerfrischen usw.) kann man als vorübergehend Abwesende ansehen:

1. Personen, die während der Woche an einem anderen Orte ihre berufliche Tätigkeit ausüben, aber über den Sonntag in ihre Häuslichkeit und in ihre Familie zurückkehren, somit noch eng mit dem örtlichen Haushalte verbunden sind;

2. Insassen von Krankenhäusern, deren Aufenthalt daselbst nur verhältnismäßig kurz ist;

3. Insassen von Polizei- und Amtsgefängnissen mit geringen Freiheitsstrafen usw. Dagegen sind Insassen von Irrenanstalten, von Landesgefängnissen, von Zuchthäusern als dauernd Abwesende nicht in der Haushaltungsliste ihrer Familie zu verzeichnen (dagegen natürlich in den betreffenden Anstaltslisten). Ebenso auch z. B. Studenten und Schüler, die sich zwecks ihrer Studien nicht mehr im Haushalte oder an dem Wohnorte der Eltern aufhalten.

Im allgemeinen geben die auf der ersten und letzten Seite der Haushaltungsliste enthaltenen amtlichen Erläuterungen genügende Anleitung für eine tunlichst genaue und verständliche Beantwortung der vorgelegten Fragen, indessen seien bezüglich gewisser Fragen hier noch einige Worte hinzugefügt. So bezüglich der Altersangaben. Es ist dringend erforderlich, richtige Eintragungen hier zu machen, denn gerade die Feststellung der Altersverhältnisse ist eine wichtige Handhabe für die Beurteilung der Produktionsfähigkeit eines Volkes mit Berücksichtigung des prozentualen Anteils der arbeits- und erwerbsfähigen Personen, ferner für die Lebensfähigkeit der Bevölkerung und für eine Berechnung der sogenannten Abiterbeordnung, die wiederum die Grundlage für die Tätigkeit und die Bedingung bei Lebensversicherungsgesellschaften usw. abgeben. Gleiche Beachtung möchte auch die Frage nach dem Familienstande finden. Weiterhin besteht nicht immer unter der Bevölkerung genügende Klarheit über den Begriff „Staatsangehörigkeit". Diese kann durch Geburt oder im späteren Leben erworben werden, sie kann sich aber auch gesetzlichen Bestimmungen gemäß ändern. Das Geburtsland ist nicht immer maßgebend für die durch Geburt erworbene Staatsangehörigkeit: denn z. B. ein innerhalb Deutschlands geborener Abkömmling eines selbst schon längere Zeit daselbst wohnenden englischen Staatsangehörigen bleibt trotz seiner deutschen Geburtsstätte ein Engländer. Ferner kann auch die ursprünglich durch Geburt erworbene Staatsangehörigkeit durch politische Ereignisse verloren gehen bzw. verändert werden. So ist es mit vielen Personen geschehen, die aus den laut Versailler Friedensvertrag abgetretenen deutschen Gebieten stammen, sofern sie nicht noch vor Inkrafttreten der neuen politischen Landeseinteilungen ihre weitere Zugehörigkeit zum Deutschen Reiche erklärt haben! — Kinder folgen immer der Staatsangehörigkeit des Vaters, Ehefrauen der des Mannes, d. h. jede sich verheiratende weibliche Person nimmt ohne weiteres die Staatsangehörigkeit des Ehemannes an, gleichviel welche sonstige sie bisher besessen hatte und wo sie mit dem Ehemanne lebt. Es sei noch hierzu bemerkt, daß eine Angabe der einzelnen deutschen Länderzugehörigkeit (z. B. preußische, sächsische, hessische Staatsangehörigkeit) nicht erforderlich ist, vielmehr die Bezeichnung „deutsch" vollkommen genügt. Wichtig ist auch ferner eine recht genaue Beantwortung der in Spalten 11—13 der Haushaltungsliste enthaltenen Frage nach dem Wohnsitze vor Ausbruch des Krieges, denn sie soll Aufklärung geben über die Wanderungsverhältnisse der deutschen Bevölkerung und den Einfluß, den die Kriegszeit und auch besonders die nachfolgenden Jahre mit ihren schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen auf die Seßhaftigkeit der Bevölkerung ausgeübt haben. Die übrigen Fragen auf der linken Innenseite der Haushaltungsliste bedürfen neben den vorgedruckten amtlichen Erläuterungen keinerlei weiterer Erläuterungen. Bezüglich des Inhalts der rechten Innenseite (Angabe der Berufstätigkeit) wird eine weitere Besprechung folgen.

Die Aenderungen im Vorortsverkehr nach dem neuen Fahrplan

Die Fahrzeiten des alten Fahrplans sind in Klammern angegeben. W Abkürzung für Werktags.

Dresden—Rötzschenbroda—Meißen

Ab Hauptbf. nachts 2,10 (2,15), 3,52 (4,03), 4,48 neu nach Coswig, 5,2 (5,3), 5,7 (4,57) W, 5,46 (5,37) W, 5,53 (6,08), 6,10 W (neu); ab Dresden-Neust. 6,23 bis Radebeul, 6,39 (6,35), 7,07 (6,57), 7,35 (7,25), 7,44 verkehrt bis Coswig täglich (7,32 W bis Radebeul), 9,05 (8,52), 10,44 (10,52), 11,27 (neu), bis Coswig, 11,45 (11,35), 11,52 (11,41), 12,32 W (12,27 W), 1,16 (1,05), 2,23 (2,15), 2,28 (2,21), 3,27 (3,23), 5,5 (4,55), 5,44 W (5,40), 5,53 (5,45), 8,12 (8,10), 10,05 (9,17).

Dresden—Cossebaude—Coswig—Weinböhla

Ab Hauptbf. 3,8 nachm. neuer Sonntagszug an Weinböhla 4,3 3,35 nachm. W (neu) nach Cossebaude, 9,35 abends (neu) bis Coswig mit Anschluß nach Meißen an 10,54 abends, 12,20 nachts (12) mit Halten in Neucoswig.

Dresden—Arnsdorf

Ab Hauptbf. 3,10 früh (neu) nach Königsbrück, 5,17 (5,19), 5,41 W (5,42 W), 7,2 verkehrt jetzt täglich, 10,25 (neu) W nach Schwepnitz, 10,58 verkehrt täglich, 3,7 nachm. (3,13), 5,3 (neu) ab Dresden-Neust. nach Arnsdorf, 4,58 (5), 8,41 verkehrt täglich, 9,02 (8,58), der Nachtzug verkehrt erst 12,20, früher 12 Uhr.

Dresden—Pirna

Ab Hauptbf. 6,43 vorm. Sonntags bis Schöna-Herrnskretschen (neu), 7,10 verkehrt außerdem Sonntags bis Schöna-Herrnskretschen, 10,43 (10,35), 12,30 (12,27), 1,31 (1,25), 2,5 (2,3), 3,13 (3,14), 3,38 W (3,33), 6,27 (6,22), 8,22 (8,21), 9,23 abends (neu), 11,27, (11,3), der Nachtzug verkehrt 12,50 (12,19).

Dresden—Tharandt

Ab Hauptbf. 3,32 früh (3,35), 5,45 (5,47), 7,17 (7,19), 8,48 (8,53), 9,07 (9,10), 1,13 (1,14), 2,51 (3,11), 3,22 (3,34), 3,32 nachm. (neu), 5,49 (5,32), 5,32 (5,42), 6,48 (6,18), 7,21 (6,55), 7,45 (7,22), 9,20 (9,24), 9,47 (neu), 10,15 (10), 11,28 (11,20), Nachtzug 12,50 (12,17).

China-Rußland und der Weltimperialismus

Referent: Genosse Dr. Schmincke, M. d. L.

Eintritt 30 Pf. — **Freitag, 12. Juni, abends ½8 Uhr, im Dresdner Konzerthaus, Reitbahnstraße** — **Erwerbslose frei!**

Tairoff in Dresden

3. Abend: „Salome"

Entfesseltes Theater — das bedeutet Erweckung, Entfaltung und Zusammenballen aller Kräfte und Effekte, die der Bühnenkunst zur Verfügung stehen. Die Aufführung „Salome" bot den Russen wieder beste Möglichkeiten. Diese einaktige Tragödie von Oskar Wilde behandelt den biblischen Stoff der Enthauptung „Johannes des Täufers". Johannes, hier Jochanaan genannt, befindet sich in Gefangenschaft bei dem König Herodes. Die Juden fordern sein Haupt, der König aber steht unter geheimnisvollem Bann dieser kraftvollen Prophetengestalt und lehnt die Erfüllung dieser Forderung ab. Die königliche Tochter Salome wird von Leidenschaft zu Jochanaan ergriffen, von diesem aber verschmäht. Der König ist in seine eigene Tochter verliebt und fordert von ihr bei einem Gelage einen Tanz. Sie verlangt von ihm darauf zum Lohne das Haupt des Täufers. Da er ihn nicht lebend bringen kann, will er ihn tot sehen, und der König kann ihren Bitten nicht widerstehen, da er durch sein Wort gebunden ist. Wie er aber den Ausbruch ihrer Leidenschaft sieht (sie küßt und herzt das tote Haupt), wird er von Grauen ergriffen und läßt seine Tochter töten.

Tairoff wunderte in Aufstellung, Bewegungen und Maske der Personen ein altägyptisches Bild auf die Bühne, das vom Anfang bis Ende durchgeführt wurde. Lichteffekte, Musik und Tanz fugten sich streng in diesen Rahmen. Die Aufführung war von bewunderungswürdiger Einheitlichkeit getragen. Die Darstellung des Dämons der Leidenschaften, die das Menschenschicksal hier zu ihrem Spielball werden läßt, zeigt mit all den orientalischen Ueberschwenglichkeiten einheitlichen Charakter. Keine, noch in leidenschaftliche Szene überschreitet die festgesetzten Grenzen, alle stummen und handelnden Personen bilden ein festes Ganze. Die Hauptrolle „Salome" gab wieder Alice Koonen. Zuerst eigentlich matt, zu stark unter den Fesseln der Form, zuletzt aber von deren übertriebenen Herrschaft entbunden in großer leidenschaftlichen Lebendigkeit. Der Mensch, Salome, wird dann zum Höhepunkt der Aufführung und tritt uns in seiner ganzen erschütternden Problematik entgegen. Arkadin und die Gubawina als Herodes und Herodias brachten uns in zurückhaltendem, aber innerlich glühendem Spiel die Dekadenz dieser königlichen Familie nahe. Eugen Lenkin aber erfüllte seine Aufgabe als Jochanaan nicht. Seiner Stimme fehlte die tönende unheimliche Kraft, die den versammelten Hof jedesmal in Schrecken versetzt. Die Musik von Gutle erfüllte ihren ergänzenden und unterstützenden Zweck, vor allem bei dem Tanze der Salome, zu dessen packender Darstellung es allerdings Alice Koonen an tänzerischem Können fehlte.

Tairoff benutzt die alten Mittel der fertigen Bühnenkunst, wenn auch in neuer und origineller Weise, es würde aber seine Kunst nur ein hoffnungsloser Renaissanceversuch einer absterbenden Epoche bedeuten, könnte nicht das wirklich Neue hinter dem äußerlich alten Rahmen: Der russische Schauspieler, dessen Unverbrauchtheit (die übrigens auch unseren russischen Genossen zu eigen ist und einen bedeutenden Teil ihres revolutionären Elans bedingt) gestaltet Altes zu Neuem und zeigt uns die besten Ansätze zu einem neuen Aufstieg, einem Aufstieg, der bezeichnender Weise im proletarischen Rußland beginnt. — Es war nicht so wie bei der Aufführung des „Gewitter", in dem uns die russische Menschlichkeit in unvergleichlicher Weise nahegebracht wurde, es war aber doch eine bewundernswerte künstlerische Leistung, diese Salome-Aufführung. W. Str.

Theater am Donnerstag

Opernhaus: Die Entführung aus dem Serail (Anrechtsreihe B) (7,30). — **Schauspielhaus:** Louis Ferdinand, Prinz von Preußen (neuer Anrecht) (7). — **Neues Theater:** Familie Hannemann (Volksbühne Nr. 2001—2200) (7,30). — **Neustädter Schauspielhaus:** Die Löwin und ihr Junges (Volksbühne Nr. 5916—6918) (7,30). — **Central-Theater:** Moskauer Kammertheater: Schleier der Pierrette (7,30). — **Residenz-Theater:** Gräfin Mariza (7,30). — **Theater am Waisenplatz:** Das silberne Kaninchen (8,15—10,30).

Neustädter Schauspielhaus. Sonnabend Erstaufführung von Mensch und Meer, ein Seestück in vier Akten von W. Kadler. Neue Fassung des Werkes und Inszenierung von Reiß.

„Wozzek", eine Oper von Alban Berg, nach dem Drama von Büchner, von der Fragmente auf dem Internationalen Musikfest in Prag und vorher auf dem Tonkünstlerfest in Frankfurt mit großem Erfolg aufgeführt wurden, ist nun von der Berliner Staatsoper zur Uraufführung erworben worden, und soll dort in der kommenden Saison in Szene gesetzt werden.

Lore Jenisch vom Ballett der Dresdner Staatsoper ist vom August an als erste Solotänzerin an das Dessauer Landestheater verpflichtet worden.

Volkshochschule. Sonntag, den 14. Juni: Zweiter Studienausflug mit Dr. Wilhelm Junius nach Freiberg. Abfahrt 9,10 Uhr vom Hauptbahnhof. Sonntagsfahrkarte. Teilnehmerkarten nur in der Geschäftsstelle, Georgplatz 5, I. — Ebenfalls Sonntag, den 14. Juni: Mythologischer Ausflug nach dem Großsedlitzer Park mit Studienrat Alfred Munch. Abfahrt 8,07 Uhr vom Hauptbahnhof nach Großsedlitz. Sonntagsfahrkarte bis Pirna. Treffpunkt: Bahnhof Großsedlitz. Teilnehmerzahl hierin geschlossen. — Der nächste Uebungsabend von Ernst Thieme findet nicht Mittwoch, den 10., sondern am Donnerstag, den 18. Juni, am bisherigen Orte statt.

Die Wander- und Kunstgruppen veranstalten Sonntag, den 21. Juni, auf dem Cotta-Spitzberg eine Sonnwendfeier, bei der auch künstlerische Darbietungen vorgesehen sind. Gegen 3 Uhr Eintreffen auf dem Berge. Bis etwa 5 Uhr Spiele; von 6 bis 8 Uhr künstlerische Darbietungen; von etwa 7,30 bis 10 Uhr Sonnwendfeier. Alle Mitglieder der Volkshochschule sind dazu eingeladen.

Arbeiter-Radio-Klub, Dresden. Nächste Versammlung des Arbeiter-Radio-Klubs Mittwoch, den 10. Juni, abends 7,30 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 9. Vortrag über: „Die Elektronenröhre und ihre Wirkungsweise." Anschließend Beantwortung von Fragen, Erklärung von Schaltbildern und Fehlererläuterungen. Mitglieder, Funkfreunde und Gäste sind freundlichst eingeladen. Anfragen sind zu richten an A. Athus, Dresden-N., Große Meißner Straße 9.

Städtische Bücherei und Lesehalle, Theaterstraße 11. Wegen Bücherdurchsicht und Reinigungsarbeiten werden die sämtlichen Stellen der Bücherei im Juli und August je auf einige Wochen geschlossen. Die Schließungszeiten der einzelnen Stellen sind jedoch diesmal so verteilt, daß alle Leser während der Zeit, wo eine Stelle geschlossen ist, in einer anderen Stelle Bücher entleihen können. Die näheren Bedingungen wolle man aus den Anschlägen in den einzelnen Stellen ersehen. Es sind geschlossen: Ausleihe der Hauptstelle, Theaterstraße 11: 13. Juli bis mit 8. August. Lesesäle der Hauptstelle, Theaterstraße 11: 13. Juli bis mit 18. Juli. Zweigstelle Neustadt, Martin-Luther-Platz 3, Zweigstelle Striesen, Haydnstraße 49, Zweigstelle Löbtau, Tharandter Straße 1: 15. Juni bis mit 11. Juli. Zweigstelle Plauen, Kielmannseggstraße: 27. Juli bis mit 8. August. Ausgabestellen Cotta, Lubecker Straße 121, Pieschen-Trachau, Wilder-Mann-Straße 5, Mickten, Hauptmannstraße 15, Kaditz, Simsonplatz 2, Uebigau, Thäterstraße 9, Dobritz, Pirnaische Straße 29, Laubegast, Hauptstraße 37, Leuben, Schulstraße 49, Leubnitz-Neuostra, Kirchgasse 2, Loschwitz, Grundstraße 5, Reick-Prohlis, Reicker Straße 90, Stetzsch-Kaditzschen, Schulstraße 27: 11. Juli bis 17. August.

Das neapolitanische Museum in Gefahr. Das Auftreten von schweren Rissen in den Mauern des neapolitanischen Nationalmuseums hat zu großen Beunruhigungen Anlaß gegeben und die Regierung bewogen, sofort eine größere Summe für Wiederherstellungsarbeiten auszuwerfen. Die Risse sind verursacht durch den Tunnel der Eisenbahnlinie Neapel—Rom, der einige Meter unter dem Gebäude vorbeigeht. Der südöstliche Flügel des Museums ist geschlossen worden, und die große Halle, wo sich der farnesische Herkules und die berühmte Gruppe des farnesischen Stieres befinden, ist besonders durch die Risse bedroht. Wenn nicht sofortige Hilfe kommt, fürchtet man für die hier bewahrten antiken Schätze, die zu den Kostbarsten der Welt gehören.

Auf der Suche nach Amundsen. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, ging die für Amundsen ausgerüstete norwegische Hilfsexpedition am 6. Juni von Horten in Norwegen ab. Der Dampfer Ingeerire hat die beiden Flugboote der Marine an Bord, die die Nachforschungen nach Amundsen vornehmen sollen. Der Dampfer fährt von der Westküste direkt nach Spitzbergen, und seine Ankunft in Kingsbay wird zum 15. Juni erwartet. Die beiden Aeroplane, die mit Mercedesmotoren mit 260 PS ausgerüstet sind, können 50 Stunden lang ohne Neuauffüllung mit Brennstoff fliegen. Die Expedition besteht aus dem Marineleutnant Lützow-Holm als Chef, den Leutnants Balchen und Stuhr und den Mechanikern Smaaland, Walter und Röglegaard.

Präsident Coolidge rühmte in einer Rede in Boston den Heldenmut Amundsens, dessen Erfolge zur Stunde noch nicht bekannt seien. Die amerikanische Regierung lehnte nach einer Mitteilung Wilburns, nachdem Präsident Coolidge hierin die letzte Entscheidung getroffen hatte, endgültig ab, die Shenandoah oder Los Angeles zur Hilfsexpedition zu entsenden. Dagegen wird Mac Millan alles tun, um Amundsen aufzufinden. Mac Millan verläßt voraussichtlich am 18. Juni auf dem Schiff Peary die Stadt Wiscasset im Staate Maine, um nach Etah in Grönland zu segeln, wo er wahrscheinlich Anfang August eintreffen wird. Mac. Millan fliegt dann, falls bis dahin noch keine Nachricht von Amundsen eingetroffen ist, nach Kap Kolumbia, wo er Amundsen vermutet. Die Suche soll bis zum Nordpol fortgesetzt werden, falls Amundsen nicht in Kap Kolumbia ist.

Eine kanadische Polexpedition. Nach einer Meldung aus Ottawa wird die kanadische Regierung unter Leitung Mackenziens eine Polexpedition nach den in der Eisregion liegenden kanadischen Inseln entsenden, um von allen, die gefunden werden, Besitz zu ergreifen. Unter Hinterlassung von Mannschaften sollen dort Polizeistationen errichtet werden. In Washington hat man die Nachricht mit größtem Interesse aufgenommen.

Sachsen

Die Fußballspieler und das Bezirksfest

Eine Veranstaltung jagt in diesem Jahre die andere. Ganz besonders die Fußballsportler sind sehr in Anspruch genommen. Kaum sind zwei große Spiele vorüber, so steht das Bezirksfest des 2. Bezirkes vor der Tür. Auch bei diesem Fest dürfen die Fußballsportler nichts abseits stehen, sondern müssen bemüht sein, das Fest zu einem Massenaufmarsch der Dresdner Arbeitersportler zu machen. Damit auch die Fußballfreunde auf ihre Kosten kommen, sind zwei Spiele angesetzt worden. Am Festsonnabend spielt die Kötzschenbrodaer Elf gegen Radebeul und am Festsonntag werden sich Alemannia und Neustadt gegenüberstehen.

Aber nicht nur der beiden Fußballspiele wegen sollen die Fußballspieler das Bezirksfest besuchen, sondern die Vereine sollen geschlossen in Sportkleidung den Festzug mitmachen. Gerade die verschiedenfarbige Sportkleidung der Fußballspieler ist geeignet, den Eindruck des Festzuges auf die Einwohnerschaft ungemein günstig zu beeinflussen. Jeder Verein müßte sich moralisch verpflichtet fühlen, wenigstens eine Mannschaft zur Teilnahme am Festzug zu verpflichten.

Aber auch alle anderen müssen den Weg nach Kötzschenbroda finden, damit das Bezirksfest zu einer Werbeveranstaltung werde, die uns auch zugleich ein Bild über die gegenwärtige Größe des 2. Bezirkes und das vorhandene Interesse der Mitglieder bringen kann.

Darum — auch ihr Fußballsportler, auf nach Kötzschenbroda!

Justiz-Terror

Die Justiz unter dem Koalitionsminister Bunger erlaubt sich, gegen die Arbeiter in einer Weise vorzugehen, die jeder Beschreibung spottet. Justiz und Polizei, deren ganze Tätigkeit seit dem Oktober 1923 nur darin besteht, Arbeiter, die im Verdachte stehen, etwas kommunistisch angehaucht zu sein, werden in der rücksichtslosesten und brutalsten Weise aus ihrem Arbeitsverhältnis herausgerissen und in die Gefängnisse geworfen. Die Unfähigkeit der Polizei ist die Ursache, das unschuldige Arbeiter Wochen und Monate lang eingesperrt werden und noch froh sein müssen, wenn sie überhaupt wieder herauskommen. Grimma, im Bezirk Westsachsen, war auf diesem Gebiete schon immer berühmt, die Verfassung scheint dort überhaupt nicht bekannt zu sein. Jetzt wird ein Feldzug gegen die dortige kommunistische Ortsgruppe unternommen, es scheint nach den bisherigen Maßnahmen die Absicht zu bestehen, einen nach dem anderen in das Gefängnis hereinzuholen. Letzte Woche wurde unter anderen der Genosse Kießling, der seit langem schwer krank ist und gerade wenige Tage vorher Ausgehsicht erhalten hatte, verhaftet und in das Gefängnis geworfen. Der Ruhm des Dr. Thiele im Höfle-Skandal scheint die Grimmaer Justiz nicht ruhen zu lassen, sie haben anscheinend die Absicht, einen ähnlichen Fall in Grimma als Zeichen ihres Kampfes gegen die Arbeiterschaft zu erzielen. Die kommunistische Landtagsfraktion stellte folgende Anfrage:

Anfrage

In Grimma werden seit Mitte April wahllos Verhaftungen von Arbeitern vorgenommen. Der Arbeiter Schulze wurde am 27. April verhaftet, später nach Leipzig nach der Elisabethstraße überführt und weiß heute noch nicht, weshalb er verhaftet worden ist. Am 4. Juni wurde der Arbeiter Kießling verhaftet und im Amtsgerichtsgefängnis Grimma untergebracht. Kießling ist seit vier Wochen krank, hat eine schwere Grippe durchgemacht und leidet außerdem an Gürtelrose. Sein Zustand war im Laufe der vorhergehenden drei Wochen ein solcher, daß er jeden Tag vom Arzt besucht werden mußte, erst die letzten Tage besserte sich sein Zustand, worauf er Ausgehzeit bekam. Vor dieser Krankheit war Kießling nur vier Wochen erwerbsfähig gesund, während er die ganze vorhergehende Zeit wegen schwerer Lungenkrankheit bei Dr. Kind in Grimma in Behandlung war. Nach Aussage des Arztes ist der Gesundheitszustand Kießlings ein solcher, daß die schwersten Komplikationen während seiner Inhaftierung zu befürchten sind. Es hat den Anschein, als ob die verantwortliche Stelle in Grimma einen Höfle-Skandal produzieren wolle.

Neben dieser unverantwortlichen Handlungsweise lehnt der Amtsrichter in Grimma es ab, die Frau Kießling im Gefängnis vorzulassen. Weiter verweigert der Amtsrichter Kießling die Zeitungen auszuhändigen, die für ihn abgeliefert werden. Es wird den Inhaftierten nur Essen und Rauchware zugestellt. So wie im Fall Kießling wird den uns gemachten Mitteilungen nach in allen Fällen von Untersuchungshaft in Grimma verfahren.

Wir fragen die Regierung: Handelt der Amtsrichter und die Kriminalpolizei von Grimma in ihrem Auftrage und deckt die Regierung die Handlungsweise dieser beiden Stellen, die den Tod des Arbeiters Kießling nach sich ziehen können?

Was gedenkt die Regierung zu tun, um Kießling und seine Familie für den an seiner Gesundheit entstandenen Schaden zu entschädigen?

Was gedenkt sie zu tun, um derartige Willkürakte der Gerichtsstellen gegen die Arbeiter unmöglich zu machen und den Untersuchungsgefangenen ihre verfassungsmäßigen Rechte (Lieferung von Literatur und Zeitungen, Besuch ihrer Angehörigen im Gefängnis, sowie Ablieferung der für die Gefangenen abgegebene Gegenstände) sicher zu stellen?

Dresden, den 9. Juni 1925.

Renner und Genossen.

Thum i. E. (Arbeiterfod.) Beim Klötzerfahren geriet ein 50 Jahre alter Handarbeiter aus Gegenau unter den 80 Zentner schweren beladenen Wagen und wurde so unglücklich überfahren, daß er im Thumer Krankenhaus den erlittenen schweren Verletzungen erlag.

Geyer. (Unglücksfall oder Mord?) Dienstag früh wurde im Ortsteil Ober-Geyer in der Thumer Straße ein ca. 30jähriger Mann mit einer blutenden Kopfwunde tot aufgefunden. Die Person konnte noch nicht ermittelt werden. Ob Mord oder Unglücksfall vorliegt, muß erst die Untersuchung ergeben.

Der Landtag gegen die Dorstfelder Opfer — für Geschenke an das Großkapital

Landtagsbericht vom 9. Juni

Nach der Eröffnung der Sitzung erhält das Wort zur Vorlage über die Bereitstellung von Mitteln zur Erbauung von Wohnungen für staatliche Beamte, Angestellte und Arbeiter der Abg. Fellisch, der für die Vorlage eintritt. Er glaubt, daß dadurch eine wesentliche Behebung der Wohnungsnot möglich sei. Der deutschnationale Börner erklärt sich ebenfalls mit der Vorlage einverstanden. Der „König von Sachsen" Blüher ergreift seltsamerweise auch das Wort, aber er begrüßt die Vorlage nur „mit geteilten Gefühlen". Er erklärt, daß der sächsische Staat bisher nichts für die Beamtenwohnungen getan hat, sondern daß es bisher den Gemeinden überlassen blieb. Er greift die hohen Zinssätze der Vorlage an und erklärt, der Staat solle nur eine Baugenossenschaft gründen, das würde die Gemeinden weniger belasten. Er beantragt Ueberweisung an den Ausschuß.

Genosse Schmincke: Durch die Vorlage kann die Wohnungsnot nicht behoben werden. Wir sind einverstanden mit der Ueberweisung der Mittel an die Gemeinden, aber die Zinssätze sind so hoch, **daß die kleineren Beamten gar nicht diese Summen aufbringen können.** Wir wünschen, daß diese Summen zinslos überlassen werden; die Art der Auswerfung der Summen z. B. für **einen höheren Beamten von 67 000 Mark** und für vier niedere Beamte zusammen 54 200 Mark wegen nichts von der Verwirklichung der Erklärung, die Not „gemeinsam" tragen zu wollen. Man hat den Kriegern versprochen, daß sie für ihre Familien ein Haus bekämen, **kein Wort ist davon gehalten worden.** Dafür gibt es Leute, die eine **Villa auf dem Lande und in der Stadt eine große Wohnung inne haben,** die sie für ihre besonderen Zwecke verwalten lassen. Die Kapitalisten geben **ihr Geld lieber für andere Zwecke als für Wohnungsbau, weil da größere Profite herauszuholen sind.** Der Geburtenrückgang, der in Deutschland katastrophal ist, hängt im wesentlichen mit den furchtbaren, gesundheitswidrigen Wohnungsverhältnissen zusammen. **Lungentuberkulose und Steigerung der Geschlechtskrankheiten sind die Folgen dieser Politik.** Der Staat hatte die Möglichkeit, auf seinem Grund und Boden Wohnungen zu bauen, allerdings sind die Kosten durch gemeine Spekulationen außerordentlich gestiegen, Ziegel sind z. B. doppelt so hoch als vor drei Monaten und das nur durch bewußte Zurückhaltung durch die Unternehmer. **Die Arbeiter und unteren Beamten haben einfach nicht die Möglichkeit, diese Wohnungen zu bezahlen.** Die Gehälter und Löhne der Beamten und Arbeiter müssen erhöht werden. Aber wir müssen auch fordern, **daß die großen Wohnungen rücksichtslos beschlagnahmt werden müssen.** In **Rußland,** wo immer auch vor dem Kriege Wohnungsnot geherrscht hat, **ist man rücksichtslos vorgegangen** und hat für die Arbeiter- und Beamtenbevölkerung, **vor allem für die Kinder die großen Villen und Paläste der Adligen beschlagnahmt.** (Diese Ausführungen werden von wütenden Zurufen der Deutschnationalen und Volksparteiler unterbrochen, die natürlich keine Lust haben, **ihre großen Wohnungen von den Arbeitern weggenommen zu bekommen.**) Der deutschnationale Börner rettet noch eine Attacke gegen Genossen Schmincke, er macht der KPD. den Vorwurf, für die großen Wohnungen der Ausländer eingetreten zu sein und erklärt, daß nur die freie Wirtschaft die Behebung der Wohnungsnot ermöglichen würde.

Genosse Lieberasch widerlegt treffend die falschen Behauptungen Börners. Er erklärt, daß die Kommunisten natürlich eine unterschiedliche Behandlung der Ausländer ihrer Rasse wegen ablehnen, die Judenhetze verurteilen, aber während die Deutschnationalen auf die Ostjuden schimpfen, haben sie nichts gegen die prächtigen Wohnungen von **200 000 russischen Konterrevolutionären in Berlin.** (Stürmische Zurufe bei den Deutschnationalen, da Raulo gegen Genossen Lieberasch frech wird, erhält er einen Ordnungsruf!) Die Kommunisten haben stets die Beschlagnahme der großen Wohnungen gefordert und was die kommunistische Wohnungspolitik anbelangt, sie ist von objektiven bürgerlichen Fachleuten anerkannt worden, **daß die Bekämpfung der Wohnungsnot in Rußland vorbildlich sei.** Die Wohnungsfrage wird von uns so gelöst werden, daß die Arbeiter, Angestellten und Beamten voll zu ihrem Rechte kommen. Ihnen (zu der Rechten) wird es dabei weniger wohl sein. (Bravo bei den Kommunisten!)

Der nächste Punkt enthält die erste Beratung über die Vorlage 181 betr. Errichtung einer sächsischen Pfandbrief-Anstalt für Industrie und Handel. Dazu erklärt für die Kommunistische Fraktion Genosse Böttcher:

Genosse Böttcher: „Ein unglücklicher Stern" steht über der Beratung zur sächsischen Pfandbriefanstalt. Die sächsische Anstalt wird in dem Augenblick gegründet, da die preußische Pfandbriefanstalt diskreditiert bis auf die Knochen aus dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß hervorgeht, wo das Vertrauen zu derartigen Instituten durch die ungeheuren Korruptionsskandale stark erschüttert ist. Der Zusammenbruch des Stinnes-Konzern beweist, daß die **Stabilisierung der Währung noch lange nicht Stabilisierung der Wirtschaft bedeutet.** Derselbe Stinnes, der in den Jahren 1922/23 im Staat regieren konnte, der von der SPD. als Gott am Wirtschaftshimmel angebetet wurde, ist heute genötigt, nachdem er das Gold des Reiches benützt hat, um seine ausländische Unternehmung zu finanzieren, wieder das Geld der Reichsbank zu nehmen um seinen Zusammenbruch zu verhindern. Und schmählich ist es, daß die Reichsbank diesem Parasiten unter die Arme greift, **man spricht von 70 Millionen,** und ihn vor dem Untergange rettet. Diese Institutionen werden nicht etwa dazu benutzt, **um den kleinen Unternehmern und Handwerkern, die wirklich kreditbedürftig sind,** zu helfen, sondern **um den Großkapitalisten Staatsgelder in den Rachen zu werfen.** Es wäre treffender, wenn die Bezeichnung für diese Pfandbriefanstalt lauten würde **„Landesprotektionsanstalt für Geschenke an Industrie und Handel".** Merkwürdig ist nur, daß derselbe Staat, für dessen Werke vor einem Vierteljahr seine Exzellenz der Herr Finanzminister **einen 15-Millionen-Pump aufnehmen mußte,** mit einem Male Geld für Kredite, an die Privatindustrie hat. Die Rolle der preußischen Pfandbriefanstalt hat uns die Augen geöffnet über die gemeine Protektionskorruption, die den Herren von Zinnewitz und Carlowitz bis zu ihrer dennoch erfolgten Pleite ermöglichte ihre Mätressen zu finanzieren. Mit kapitalistischen Methoden wird die deutsche Wirtschaft nicht saniert. Die Unfähigkeit des deutschen Kapitals, daß sich ohne das ausländische gar nicht aufrecht erhalten kann, zeigt sich in dieser Dauerkrise. Natürlich sind wir nicht gegen Gewährung von Krediten zur Wiedereröffnung stillgelegter Betriebe, aber wir verlangen, daß die **Kredite unter Aufsicht der Arbeiter und Angestellten vergeben werden sollen.** Der einzige wirkliche Ausweg bleibt aber die **Aufhebung des Privateigentums an den Produktionsmitteln durch die von der herrschenden Arbeiterklasse geleitete sozialistische Planwirtschaft.** (Lebhaftes Bravo bei den Kommunisten.)

Weckel lehnt für die Linken ebenfalls die Vorlage ab. Wirtschaftsminister Müller verteidigt die Regierung gegen die Angriffe des Abg. Weckel, und sagt, daß man von bestimmten Kreisen bei dieser Frage eben kein Verständnis fände. Die Vorlage wird dem Ausschuß überwiesen. Zur Vorlage 185 betr. Uebernahme einer Staatsbürgschaft zu einer Obligationsanleihe der Leipziger Messe spricht Abg. Börner. Er verteidigt die Vorlage und ersucht um sofortige Schlußberatung der Vorlage.

Genosse Lieberasch zerpflückt die Ausführungen des Abg. Börner. „Was hat die Arbeiterschaft von der Leipziger Messe? Nichts als eine Erhöhung der Preise, Zunahme der Geschlechtskrankheiten und des Alkoholverbrauchs (wütendes Gejohle bei den Deutschnationalen). Hundertmal besser wäre es, **aus dem kostbaren Baumaterial zum Messeverbrauch, Wohnungen zu bauen.** Die Bedeutung der Messe ist längst vorbei. Das hat der Verkauf der letzten Messe bewiesen. Nur die völlige Ratlosigkeit läßt sie (zu den Rechten gewandt) diesen Unsinn weiter ausbauen. **Das Geld sollte lieber für die Leipziger Bäder angelegt werden, die sich in einem geradezu schweinemäßigen Zustande befinden.** Wir Kommunisten lehnen dieses Vorhaben ab, denn es liegt nicht im Interesse der Arbeiterschaft. (Bravo bei den Kommunisten!)

Abg. Rollig setzt sich lebhaft in einer Tränendrüsen erweichenden Rede für die Anleihe ein. Auf weitere Anwürfe seitens eines Demokraten antwortet Genosse Lieberasch treffend: Wer als Vertreter der Arbeiter hier Stellung nimmt, wird keinen solchen lokalpatriotischen kapitalistischen Interessenvertretern zustimmen können. Die Arbeiter haben kein Interesse an diesen bankerotten Unternehmungen. Die deutschen Kommunisten werden Ihnen (zu Rollig) nicht den Gefallen tun, nach Rußland zu gehen, **sondern das in Deutschland durchführen, was für die Arbeiter und Bauern in Rußland unter der Proletariatdiktatur gutes und förderndes geschaffen worden ist.** (Bravo bei den Kom.) Die Leipziger Bevölkerung hat keine Vorteile davon, wenn man hier behauptet, man würde durch die Messe Wohnungen vermieten können; so scheint man nicht zu wissen, daß in Leipzig 22 000 Wohnungen fehlen. (Sehr richtig! links.) Diese planlose Profitwirtschaft kann nichts für die Arbeiter tun, sie muß verschwinden und der planmäßigen sozialistischen Wirtschaft Platz machen. (Bravo bei den Kom.)

Gegen die Stimmen der Kommunisten wird in die Schlußberatung eingetreten.

Die Vorlage wird gegen die Stimmen der Kommunisten und linken Sozialdemokraten angenommen.

Als nächster Punkt folgt die 2. Beratung über den Entwurf eines Kinderzuchtgesetzes. Nach den Ausführungen des Abgeordneten Pagenstecher wird die Vorlage angenommen.

Zu Punkt 5, Unterstützung der Verunglückten auf der Zeche „Dorstfeld" spricht Genosse Lieberasch.

Während man in den deutschen Parlamenten bei solchen Unglücksfällen Trauerkundgebungen veranstaltet, hat die Kommunistische Fraktion stets die praktische Hilfeleistung und Unterstützung der Hinterbliebenen und Verunglückten gefordert. Und zwar, weil die Renten für diese Opfer der kapitalistischen Profitwirtschaft viel zu gering sind. Uns kommt es darauf an, daß man eine **genügende Unterstützung gewährt** und alles versucht, **um künftig solche Unglücksfälle zu vermeiden,** denn es ist festgestellt worden, daß tatsächlich nur grobe Vernachlässigung der Sicherheitsmöglichkeiten an den Leitungen die Ursache bei dieser Katastrophe war. Wir erwarten von **diesem** Hause nicht, daß man unserem Antrage zustimmt und dadurch den Willen zur Unterstützung der Opfer beweist, sondern man wird den Antrag ablehnen oder den Ausschüssen überweisen. Wir beantragen aber gerade die sofortige Verabschiedung unseres Antrages.

Der Antrag für die Unterstützung der Dorstfelder Opfer wird von der Einheitsfront von Teutsch-Bethke abgelehnt. (Pfui! bei den Kommunisten.)

Die anderen Anträge werden sämtlich dem Haushaltausschuß B überwiesen.

Erweiterte Arbeitsgebietsleiterkonferenz des UB. 6! Am Sonnabend, den 13 Juni, findet in Radeberg im Restaurant Zuchold, Bahnhofstraße, eine erweiterte AG.-Leiterkonferenz statt. Die Tagung beginnt 6.30 Uhr und wird Sonntag 9 Uhr vorm. fortgesetzt. Jedes AG. entsendet außer Pol. und Orleiter 1 Delegierten. Sonnabend: 1. Stand der Organisation. 2. Bericht der AG. Sonntag: 1. Referat: Politische Lage und Aufgaben der Partei (besonders in Sachsen). 2. Diskussion. 3. Vorschläge zum Reichsparteitag. Die Delegierten fahren 1. Dresden-Hauptbahnhof 4.58 Uhr. 2. Dresden-Wettinerstr. 5.05 Uhr 3. Dresden-Neustadt 5.09 Uhr. **UB. 6.**

Proletarische Freidenker Striesen. Am Mittwoch den 16. Juni findet im Volkshaus-Ost eine Mitgliederversammlung statt. Referent: Bernhard Menke. Alle Freidenker müssen erscheinen!

Gemeinschaft proletarischer Freidenker Laubegast-Tolkewitz. Freitag, den 12. Juni, abends 8 Uhr, im Restaurant Flora, Laubegast, Leubener Str., Mitgliederversammlung. Da wichtige Punkte zur Tagesordnung stehen, ist das Erscheinen aller Genossen Pflicht, auch ohne persönliche Einladung.

Freidenker Pirna. Es wird allen Genossinnen und Genossen zur Pflicht gemacht, sich am Festzug zum Reichsarbeiter-Sporttag zu beteiligen. Stellen 1 Uhr an der Knabenschule, Nicolaistraße.

Achtung! Metallarbeiter! Donnerstag, den 11. Juni, abends 6.30 Uhr im Volkshaus, Ritzenbergstraße, außerordentliche Generalversammlung. Aufstellung der Kandidaten zum Gewerkschaftskongreß. Oppositionelle Vertrauensleute, erscheint restlos!

Achtung! Genossen von Groß-Dresden. Am Sonntag, den 14. Juni, veranstaltet die Zellengruppe 2 Zentrum im Priesnitzbad, Dresden-Neustadt, eine Sommerveranstaltung, bestehend in Konzert, Kinderbelustigung u. a. m. **Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Programm 10 Pf. Wir erwarten von sämtlichen Zellengruppen eine rege Beteiligung.** Ansang nachmittags 2 Uhr. **Reinertrag für die Rote Hilfe!**

Turnerschaft Striesen. Zum Bezirksfest Sonntag den 14. Juni treffen sich die Vereinsangehörigen der 1. Abteilung früh 5.45 Uhr Pohlandplatz; der 2. Abteilung 5.45 Uhr Fürstenplatz. Abfahrt 6 Uhr mit der Straßenbahn bis Kötzschenbroda. Beteiligung aller Genossen und Genossinnen ist Pflicht.

Fußballsportler. Das Bezirksfest in Kötzschenbroda naht und Grund dessen wird nochmals an euch appelliert, für eine restlose Beteiligung zu dieser mächtigen Kundgebung der freien Turn- und Sportsache Rechnung zu tragen. Gerade wir, als Fußballer müssen alles aufbieten, um auch unseren guten Ruf, den wir innerhalb des 2. Bezirkes genießen, würdig zu vertreten. Standquartier und Umkleidelokal ist der „Goldene Anker" in Kötzschenbroda. Kleidung: Kurze Hose, Oberteil und barfuß. Stellen zum Festzug ist punkt 12.30 Uhr am „Anker". Den Vereins- bzw. Abteilungsvorständen wird nochmals zur Pflicht gemacht, für restlose Beteiligung ihrer Mitglieder Sorge zu tragen. Sterl.

Rundfunk

Mitteldeutscher Sender Dresden Leipzig

Leipzig (Welle 454) — Dresden: (Welle 292)

Donnerstag, 11. Juni:

7—7,30 Uhr abends: Vortrag (von Dresden aus): Priv.-Doz. Dr. Struck von der Technischen Hochschule in Dresden: „Die nordischen Reiche". 7,30—8 Uhr abends: 5. Vortrag (von Leipzig aus) im Zyklus „Angewandte Psychologie von Prof. Dr. Otto Klemm von der Universität Leipzig: „Taylorismus und Fordismus". 8,15 Uhr abends: Dresdner Programm für beide Wellen: Nordischer Abend. Mitwirkende: Ilse Björnstad (Gesang), Frank Ostwald vom Dresdner Schauspielhaus (Rezitationen) und das Dresdner Streichquartett. Am Flügel: Theodor Blumer. Anschließend (etwa 9,45 Uhr) Pressebericht und Hackebeils Sportfunkdienst und Bekanntgabe der größten Gewinne der Sächsischen Landeslotterie.

SLUB
Wir führen Wissen.

MEISSEN

SPEZIAL-SCHUH-GESCHAFT
LEOPOLD THORNER, MEISSEN
TELEPHON 172 — ELBSTRASSE 8

HUGO GEIPEL
Elbstraße 12
FISCHE

Richard Bennewitz Nachf.
Inh. Arno Bennewitz
Drogen, Farben, Kolonialwaren

Gasthof „Stadt Magdeburg"
P. Morgenstern, Fährmannstr. 10

Kolonialwaren, Delikatessen empfiehlt
Richard Fritzsche
Fleischergasse 7

Drogenhaus
Emil Koch
Farben — Lacke — Pinsel — Bedarfsartikel

KÖTZSCHENBRODA

FR. NEUGEBAUER Nachf.
Nur Lange Str. 3. Tel. 372
Solide Schuhwaren aller Art

GEORG FRESE, Bäckerei
Köttitzer Str. 6
Tägl. 2 mal frische Weißwaren

Alle Lebensmittel, Kolonial- u. Rauchwaren, ff. Tafelbutter u. Kaffee empfiehlt preiswert
Ludwig Rönisch

Paul Grellmann, Meißner Straße 46 Telephon 615
Kaffees, Kolonialwaren, Delikatessen
Weine, Zigarren u. Zigaretten

RABENAU

Haus- und Küchengeräte
Farben und Eisenwaren
Herm. Eisler Nachf.

Stadt-Drogerie Rabenau Fernruf Freital 799
ARTHUR HEINISCH
Farben Lacke Sämereien
Haushaltungsartikel

Lebensmittel- und Grünwarengeschäft
Bruno Voigt

Bildhauer-, Drechsler-
Stuhlbauer-Werkzeuge
Fa. F. Pfotenhauer

THARANDT

Restaurant z. Klippermühle
Inh. Hans Butter

Paul Wenzel
Wilsdorfer Str. 34 Telephon 21
Lebensmittel

Milch, Molkereiprodukte, Konserven u. Grünwaren empfiehlt
Bernh. Dittmann

Alfred Schob, Friseur
Moderne Damen- und Herrensalons
Saubere, aufmerksame Bedienung

Kohlen- u. Fuhrgeschäft
Wemme Ww.

Felix Petzold
Manufaktur-, Modewaren, Konfektion
Markt 35 Markt 35

ARTHUR SCHOB
Telephon 136
Tharandter Bazar ○ Zweiggesch. Hartha

COSSMANNSDORF

Kolonialwarengeschäft
Hermann Hornuff

Drogen, Farben, Sämereien
6 Proz. Rabatt Kolonialwaren 6 Proz. Rabatt
Ottomar Kaden

Hans Priebs Fahrräder, Nähmaschinen
Sportartikel, Reparaturanstalt

COSWIG

KARL WANKE
REINE WOLL- U. BAUMWOLLWAREN

Paul Schmidt
Hauptstraße 2
Kolonialwaren ● Spirituosen ● Sämereien

GUIDO WIPPLER
Hauptstraße 1
Eisenwaren — Haushaltartikel

WEINBÖHLA

Modehaus zum Pfau
Größtes Spezialgeschäft der Umgegend
in Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion
Preiswerte Qualitätsware

OTTO SCHUBERT
Kirchplatz 2
Schuhwarenhandlung :: Beschlaganstalt

Beste Einkaufsquelle für Lebensmittel
bei GRAF, Sörnewitzer Straße 1
Freitags Schweineschlachten

GLASHÜTTE

Otto Lehmann
Brot- und Weißbäckerei

KIPSDORF

Kaufhaus und Drogerie
Paul Haller
Fernsprecher Nr. 3

SCHMIEDEBERG

Fleischerei Felix Thiel
empfiehlt seine preiswerten Fleisch- und Wurstwaren

OTTO KRÖNERT
Kolonialwaren - Spirituosen
Tabak- u. Zigarrenhandlung

Eisenwaren :: Werkzeuge
Haus- und Küchengeräte
MAX BRETSCHNEIDER

Damen- und Herrenfriseursalon
Ernst Engelmann
SCHMIEDEBERG u. KIPSDORF

Haus- und Küchengeräte
Geschenkartikel
Felix Güttler

L. Kästner
Papier- und Buchhandlung

Molkerei- und Produktengeschäft
Bruno Rötsch

Woll-, Schnitt- und Kurzwarengeschäft
Laura verw. Kaschel

DIPPOLDISWALDE

CARL MARSCHNER
Damen-, Herren-, Kinder-Konfekt., Modewaren
Billigste Bezugsquelle für sämtliche Bekleidungsstücke
auch bei bequemer Teilzahlung

COSCHÜTZ

Blumenhalle Coschütz
P. Langfeld

Elisabeth-Drogerie
Spezialität: Farben, Lacke, Pinsel

Fleischerei
Robert Blauch
Spez. feine Fleisch- und Wurstwaren
Eigene Räucherei

Textilwarenhaus
Max Nitzsche

BANNEWITZ

Georg Fleischer
Schnitt- und Wollwaren, Trikotagen
Arbeiterkleidung, Weiß- und Kurzwaren

HERMSDORF

A. Holzhausen
Königstr. Str. 10
Material- und Kolonialwaren
Kohlen — Briketts

FREITAL-POTSCHAPPEL

Oswald Mäuer, Untere Dresdner Straße 77
empfiehlt sein Kolonial- und Delikatessengeschäft, Spez.:
Wild, Geflügel — Zigarren, Zigaretten und Tabake.

Gustav Kühne
Spezialgeschäft für Milch und Butter
Sämtl. Molkereiprodukte täglich frisch

Zentral-Kaufhaus
Alois Eckstein
Freital-Potschappel Am Bahnhof

Führmanns-Residenz-Bazar
Am Markt 3
Haus- und Küchengeräte, Arbeiterbekleidung. Billigste Bezugsquelle

Paul Börnert
Turnerstraße 7
empf. Schnitt-, Weiß- u. Wollwaren

Heinrich Marko
Untere Dresdner Str. 65
Kolonialwaren, Delikatessen, Konserven
Wein, Kaffee, Tee

Geiferts Musikhaus
Dresdner Straße 33
Musikinstrumente
Noten u. Schallplatten

Roßschlächterei
Unt. Dresdner Str. 101
empfiehlt tägl. frische Fleisch- und Wurstwaren

Leser der **Arbeiterstimme** kauft bei unseren Inserenten

FREIBERG

Optiker **FRANZ MASUHR**
Brillen, Kneifer, Feldstecher, Photo-Apparate, Pianos, Papiere. Sämtliche Bedarfsartikel.
Entwickeln - Kopieren - Vergrößern

Bleiben Deine Uhren stehn,
mußt Du gleich zu Mehnert gehn.
Freiberger Uhren-Zentrale
Inh.: Curt Mehnert
Binnengasse 2 gegenüber der Markthalle

HIRSCH-KINO
Freiberg i. Sa. (Zentrum der Stadt)
Dienstag und Freitag neues Programm
Anfang täglich 4 Uhr, Sonntags 2 Uhr

ROSA GLOCKNER
Ritzergasse 3
Leistungsfähiges Lebensmittelhaus am Platze
Täglich frische Vollmilch, Butter und Käse
Feinste Delikatessen

F. Vogler
Kolonialwaren
Zigarrenspezialgeschäft.

GLUECKAUF - Drogerie
HANS GOEHLER, Fischerstraße 22

Alle Fleisch- und Wurstwaren liefert preiswert
Joh. Siegel
Kesselgasse 16

Alle Fleisch- und Wurstwaren preiswert bei
RICHARD BRAUN
Freiberg-Zuckerfabrik Straße 20

BRAND-ERBISDORF

ZIGARRENHAUS
HANS NEUBERT
Bahnhofstraße 20 Telephon 112

„Knusperhäuschen"
Inh. Marie Weigelt
Kakao, Kaffee u. sämtliche Schokoladen- und Zuckerwaren

Paul Grellmann
Grün- und Fischwarengeschäft

Bäckerei
Oskar Schramm

Alma Neubert
Bahnhofstr. 20
Weiß-, Woll- u. Manufakturwaren
Damenkonfektion

Karl Weise
Großhartmannsdorfer Str. 103
Kohlen- u. Holzhandlung

GITTERSEE

Fleischerei
KURT MÜLLER

Fritz Uhlmann Dampfbäckerei und Konditorei
Nudel- und Honigkuchenfabrikation

Max Keller, Fleischerei

Buchdruckerei Herm. Liebig
liefert alle Drucksachen

Anfertigung sämtl. Kranken-Kassen-Rezepte auch s. von Naturheilkundigen
Homöopathie Biochemie
Eulen-Apotheke, Gittersee
Ruf Dresden 41014

Fleischerei Oskar Hartmann

Alfred Maune
Rauch-, Kau- und Schnupftabak
Zigarren Zigaretten

Kolonialwarengeschäft
JOHANN SCHOLLA

Rehbockschänke
Verkehrslokal der organ. Arbeiterschaft

KLEINNAUNDORF

Franz Gierisch
Kolonialwaren, Farben, Drogen, Spirituosen

Gasthof Kleinnaundorf
Angenehmstes Gartenlokal
Durchs Kaitzbachtal

Bäckerei Richard Winckler
empfiehlt seine Backwaren in altbekannter Güte

Bäckerei Albin Heber
empfiehlt seine Backwaren

FREITAL-DEUBEN

Kaufhaus Fortuna
Freital-Deuben
Größtes Spezialgeschäft
des Plauenschen Grundes für Herren- und Damenbekleidung

Sie kaufen immer vorteilhaft
Kleiderstoffe und Wäsche
bei
Erich Kaden
Vordorstraße 5

Wer bei seinen Einkäufen in Schuhwaren reell und billig bedient werden will, kaufe bei
R. Jäschke, Schuhwarenh.

Billige Lebensmittel!
Lebensmittel-Haus
SCHURERT
Sachsenplatz 1

Reinhold Stephan, Schneidermeist.
Anfertig. e. Maß in Herren u. Damengarderobe
Elegante Kollektion in Stoffen am Lager
Spez.: Arbeiter-Garderobe in Manchester

Lederhandlung
Adolf Bachmann
Obere Dresdner Straße 13

Wäsche, Schnittwaren
Franz Tomaszewski

Grünwarengeschäft
Ida Walenta

Fa. Emil Seidel
Inhaber: Friedrich Hahel
Modewarenhaus
Gegründet 1861 Gegründet 1861

Schuhwarenhaus
MAX OBERMANN
bekannte Qualitätsware

FREITAL-BURG

Paul Mühlstädt
Kolonialwaren, Delikatessen zu billigsten Tagespreisen

Rudolf Fischer
Gemeindeweg 1
Brot- Weiß- und Feinbäckerei

Schuhwaren solid und modern
billig. Reparaturen
Karl Schwendke, Hauptstr., Ecke Kleine Gasse

FREITAL-DÖHLEN

Krille's Gasthof Döhlen
empfiehlt seine Lokalitäten zur freundlichen Einkehr Telephon 214

Döhlener Hof zur roten Schänke
Inh. Karl Haschke

Max Lippold
Weiß- u. Feinbäckerei
Schokoladen- und Zuckerwaren

Spitzelprozeß gegen Mecklenburger Kommunisten

Mit sensationellen Notizen: „Ein neuer Tscheka-Prozeß", „Tscherschinsky-Methoden in Deutschland", verlucht die bürgerliche Presse seit Wochen Stimmung zu machen für den gestern begonnenen antibolschewistischen Tendenzprozeß vor dem Staatsgerichtshof. Angeklagt des Hochverrats sind der Mecklenburger Arbeiter Winkel, die Mecklenburger kommunistischen Landtagsabgeordneten Erich Schmidt und Warncke und der 24jährige, als Schriftsteller bezeichnete Arbeiter Zeutschel aus Hamburg. Außer ihrer Mitgliedschaft zur KPD., deren Umsturzpläne beim Staatsgerichtshof an sich gerichtsnotorisch sind, wird den Angeklagten zur Last gelegt, im Herbst 1923 Versammlungen besucht, Hundertschaften gebildet, Waffen und Sprengstoff beschafft zu haben und mit der Reichswehr in Verbindung getreten zu sein. Zeutschel soll in Verfolgung der hochverräterischen Bestrebungen den als Spitzel verdächtigen Fuhrmann Jonas aus Hagenow erschossen haben. Das Besondere an dieser, sich sonst im Rahmen der in dieser Republik üblichen Verfolgung der Kommunisten haltenden Anklage ist die Tötung des Jonas, die von Zeutschel bestritten wird.

Das Bild dieses Prozesses ist dasselbe wie in allen früheren. Die Zusammenstellung des Gerichtshofes war, wie immer beim Staatsgerichtshof, der Willkür des Vorsitzenden, in diesem Falle der des Volksparteilers Hettner überlassen. Als Beisitzer sind aufgeführt: General Kähler, Major Ernst, der Fabrikbesitzer Schmidt, ein paar pensionierte Oberlandesgerichtsräte, ein sozialdemokratischer Redakteur. Das Gesicht der herrschenden Klasse. Als Ersatzbeisitzer fungieren der Sozialdemokrat Lange und der Vorsitzende des Leipziger Gewerkschaftskartells, Schilling, die beide im sogenannten Tscheka-Prozeß tätig waren.

Als Zeugen sind neben einer Reihe von Spitzeln die Schonke, Himmel, der völkische Sekretär Pollmann, der als Spitzel Mitglied der KPD. war, Herr Palm von der Polizei Berlin, Herr Landgerichtsdirektor Vogt („Ich werde dafür sorgen, daß Ihnen der Kopf vor die Füße gelegt wird!") genannt. Als Sachverständiger fungiert u. a. der in Deutschland nicht mehr ganz unbekannte Medizinalrat Dr. Thiele aus Berlin-Moabit, **und zwar soll er ein Gutachten abgeben über einen Selbstmordversuch, den der Angeklagte Zeutschel durch Einnehmen von Veronal (man beachte!) im Gefängnis Moabit gemacht hat.**

Die Verteidigung liegt in den Händen der Rechtsanwälte Dr. Wolff und Dr. Herzfeld.

1. Verhandlungstag

Zu Beginn der Verhandlung teilt der Verteidiger Dr. Herzfeld-Berlin mit, daß er den Privatdozenten Dr. Gumbel als Zeugen und Sachverständigen über die Ursachen, den Umfang, den politischen Charakter der Geheimbünde in Deutschland für den 11. Juni geladen habe. Herr Hettner nimmt dies widerwillig zur Kenntnis und erklärt, daß Beweisanträge der Verteidigung: Verlesung einer Rede Severings über die Ziele der Organisation Roßbach, Verlesung eines Artikels von Sinowjew über den individuellen Terrorakt des Sozialdemokraten Friedrich Adler, Verlesung einer Denkschrift der Deutschen Liga für Menschenrechte über „Deutschlands geheime Rüstungen", Verlesung von Reden zahlreicher Parlamentarier über völkische Mordorganisationen und die Existenz faschistischer Regimenter in Mecklenburg sowie die Ladung der Zeugen Severing, v. Seeckt, Geßler, Dr. Weiß, Schweyer, v. Lossow, Hitler zum Beweis für die Verbindung der Reichswehr mit faschistischen Organisationen, unerheblich seien und deshalb abgelehnt würden. Dieselben Methoden also, die die deutsche Justiz unter ihrem prominentesten Vertreter Niedner auf schwerste kompromittiert haben.

Nach Vernehmung zur Person gibt der Angeklagte Warncke eine Analyse der Situation im Jahre 1923, die verbrecherische Inflationspolitik der Bourgeoisie, die Verelendung des Proletariats, die Rüstungen der Konterrevolution. Er gibt zu, mit Reichswehrsoldaten gesprochen zu haben über die politische Lage. Nach den Erfahrungen im Kapp-Putsch mußten die Arbeiter annehmen, daß gerade in Mecklenburg die Reichswehr mit den Faschisten gemeinsame Sache machen wird. Warncke gibt zu, an mehreren Versammlungen teilgenommen zu haben, in denen zur Bildung von Abwehrgruppen gegen die Faschisten aufgefordert wurde. Von Terrorakten, die solche Gruppen ausüben sollten, sei keine Rede gewesen. Davon, daß Jonas erschossen werden sollte, weil er Spitzel sei, habe er nichts gehört. Warncke gibt an, daß er verhaftet wurde während einer Besprechung in Neubrandenburg, wobei der Kommunist Harry „auf der Flucht erschossen wurde". Durch suggestive Fragen: Sie kennen doch die Beschlüsse des Frankfurter Parteitages, die dahin lauten, daß die KPD. die Organisation der Revolution erstrebe, suchen Reichsanwalt und Vorsitzender den Genossen über die Abwehrbestrebungen gegen den Faschismus hinaus auf gewaltsame Umsturzpläne festzulegen.

2. Verhandlungstag

Die Vernehmung des anläßlich der Sitzung in **Neubrandenburg** unter Immunitätsbruch verhafteten Genossen Schmidt, wobei der Kommunist Harry auf der Flucht erschossen wurde, zeigt die Skrupellosigkeit, mit der man gegen die Kommunisten vorgeht. Schmidt wird vorgeworfen, daß er als Vorsitzender der Ortsgruppe **Neubrandenburg** im Jahre 1923 Versammlungen abgehalten und mit Abgeordneten anderer Länder in Verbindung gestanden hat. Dabei handelt es sich, wie Schmidt feststellt, um Versammlungen vor der Reichstagswahl. Da Schmidt einmal in einer Mitgliederversammlung ein geschlossenes Kuvert überreicht worden sei, schließt der Reichsanwalt daraus, daß darin etwas illegales gestanden haben müsse. **Wahrscheinlich** die Aufforderung zur Bildung von Partisanengruppen, das ist alles.

Der des Mordes an dem Spitzel Jonas angeklagte 24jährige Schriftsteller Zeutschel ist nach seinen Angaben im November 1923 von Hamburg nach Berlin gekommen, wo er durch einen Hamburger Studenten mit einem gewissen Willy bekannt geworden sein will. Dieser Willy hat ihn nach Stettin geschickt zu Boxendardt, dort will er nur kurze Zeit gewesen sein und nach seiner Rückkehr nach Berlin wieder in Mecklenburg gewesen sein. **Er bestreitet, den Jonas überhaupt gesehen, geschweige denn, ihn erschossen zu haben.** Er will den Alibi-Beweis antreten, wenn die Zeugenvernehmungen beginnen. **„Vorerst werde ich mir nach den seelischen Quälereien in der Haft den Spaß machen, zuzusehen, wie der Reichsanwalt einen Indizienbeweis logisch aufbaut, der trotzdem falsch ist."** Er gibt zu, am 24. Mai anläßlich der Kriegerdenkmals-Einweihung mit einer Bombe nach Potsdam gefahren zu sein, um Verwirrung anzurichten, falls die Faschisten diese Feier als Vorwand zum bewaffneten Marsch nach Berlin benutzen wollten. Dabei wurde er durch **Denunziation** des aus dem **Potsdamer Prozeß** bekannten Spitzels Jungmann verhaftet. Der jugendliche Angeklagte Winkel ist beschuldigt, mit dem Täter, der Jonas erschossen hat, gemeinsam per Rad nach Hagenow gefahren zu sein. Winkel gibt an, daß er den Betreffenden nur unter dem Namen Walter kennt. Er hatte auch, wie er angibt, nicht gewußt, was der Walter bezweckte. Er habe ihm nur im Auftrage des Harry den Weg gezeigt. **Er ist davon gefahren, als Walter die Absicht zeigte, den Jonas zu töten.** Winkel bestreitet in der Hauptverhandlung mit Entschiedenheit, daß Zeutschel der Walter sei. Er erklärt: **„Ich habe immer bestritten, daß Zeutschel der fragliche Walter ist, auf die Quälereien hin,** denen mich der Untersuchungsrichter Vogt aussetzte. Er verhetzte meinen Vater mit antibolschewistischen Reden, damit er auf mich pressen sollte.

Die Verteidigung stellt fest, daß Winkel bei drei vorhergehenden Gegenüberstellungen erklärte, **daß Zeutschel mit Walter nicht identisch sei.** Der Vorsitzende, Heppner, meinte aber, Winkel sei in der Hauptverhandlung umgefallen, weil er erklärt habe, daß es sich um ein Fehlurteil für Zeutschel handle.

Es folgen hierauf die Sachverständigengutachten über die Todesursache des im Walde gefundenen Jonas. Darnach handelt es sich um **Verblutung**, hervorgerufen durch Streifschuß.

3. Verhandlungstag

Heute werden unter 30 Zeugen auch die Herren Landgerichtsdirektoren Vogt und Jürgen aufgerufen. Es wird zunächst der Förster verhört, der die Leiche des Jonas im Walde gefunden hat. Er hat angenommen, daß es sich um einen Selbstmord handle. Anschließend wird der Amtsrichter Vitenie aus Lübtheen vernommen, der die Leichenschau und die ersten Vernehmungen geleitet hat. Dieser Herr hat in einem längeren Schriftsatz nach Angaben eines Gewährsmannes als einziger und erster die Grundlagen des Verfahrens geschaffen, indem er darin feststellt, daß es sich um einen Mord und zwar um einen seit längerer Zeit vorbereiteten politischen Mord handle. Auf die Frage des Verteidigers Wolff, ob dieser Gewährsmann ein Beamter sei, erwidert der Herr nein. Darüber, wer der Mann ist, **verweigert er die Auslagen.** Die Verteidigung legt entschieden Protest ein gegen eine derartige Auffassung über die Art der richterlichen Voruntersuchung.

Rechtsanwalt Wolff führt aus, daß schon, wenn die Polizei Agenten versende, dies **ein verwerfliches Mittel sei.** Wenn aber die Untersuchungsrichter anfangen, mit Agenten zu arbeiten, auf deren Auslagen das Verfahren aufgebaut wird, ohne die Möglichkeit einer Nachprüfung zu geben, durch Angaben dieser Agenten, **so sei das ein prozeßwidriges Verfahren und demzufolge eine schwere Erschütterung der Rechtsfolge.**

Vorsitzender, Reichsanwalt und Amtsrichter versucht zunächst, allerhand Ausflüchte zu machen. Sie murmeln von nichtrichterlicher Vernehmung in einer Pause, von Privatgesprächen und ähnlichen Flausen. Der Reichsanwalt beantragt **Ablehnung der Namensnennung** des richterlichen Gewährsmannes. Das Gericht aber wagt nicht in seinem Beschluß, dem Antrage des Reichsanwaltes beizutreten. **Der Amtsrichter wird veranlaßt, den Namen zu nennen.** Man erfährt also, daß der Gewährsmann des Untersuchungsrichters

der berüchtigte Polmann und jetziger völkischer Parteisekretär ist, der sich als Spitzel in die Reihen der KPD. eingeschlichen hatte.

Ueber die Glaubwürdigkeit dieses Burschen befragt, äußert der Amtsrichter, daß er nur soweit glaubwürdig sei, als die Angaben durch andere bestätigt wurden. Auf die Frage, ob er wisse, daß Polmann **bezahlter Agent sei,** antwortete der Amtsrichter, **es wird davon geredet.**

Hierauf werden die beiden völkischen Abgeordneten Dr. Henkel und Dr. Günther vernommen. Henkel soll die Verbindung mit Jonas aufrecht erhalten und von diesem Waffen und Sprengstoff, die angeblich den Kommunisten gehörten, gekauft haben. Henkel will Jonas aber **nur dem Namen nach kennen.** Er habe allerdings gehört, daß Jonas zu den Völkischen habe übertreten wollen. Auf die Frage über die **völkische Feme,** die **Organisation Roßbach,** die **Richtungen der Völkischen,** deren **Umsturzpläne in Mecklenburg,** gibt der Herr Abgeordnete ausweichende Antworten. Den aus dem Parchimer Maiprozeß bekannten völkischen Führer Fricke kenne er, **aber nur durch** ärztliche Behandlung. Während einer solchen Behandlung habe Fricke **8 Tage bei ihm gewohnt.** Entgegen der Gepflogenheit, kommunistische Abgeordnete als Funktionäre der KPD., nicht zu verteidigen, werden die Herren völkischen Abgeordneten, deren Ausflüchte zutage liegen, **von vornherein vereidigt.** Ein charakteristisches Merkmal der Unparteilichkeit der deutschen Justiz.

Die Frau des Jonas behauptet dann, in Zeutschel den Mann wieder zu erkennen, mit dem ihr Mann auf dem Rad in den Wald gefahren sei.

Rechtsanwalt Wolff stellte fest, daß sich in den mehrfachen Personenbeschreibungen der Frau vor verschiedenen amtlichen Stellen **zahlreiche Widersprüche befinden. Die Frau muß aber** zugeben, den Hauptbelastungszeugen Bender gefragt zu haben: **Ist er es nun oder ist er es nicht?** Der Vorsitzende meint, das sei wahrscheinlich nur zur Beruhigung ihres Gewissens geschehen. Die Verhandlung geht weiter.

Verlag: „Arbeiterstimme", Dresden. — Druck: „Peuvag" Filiale Dresden. — Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Renner, Dresden.

DER SUMPF

Roman von Upton Sinclair

Neubearbeitung

Autorisierte Übersetzung aus dem vom Autor neubearbeiteten amerikanischen Manuskript von Hermynia zur Mühlen. Copyright by „Der Malik-Verlag" 1924. Alle Rechte insbesondere das des Nachdrucks und der Übersetzung vorbehalten

(7. Fortsetzung.)

In diesem Raume des Schlachthauses, am oberen Ende, befand sich ein eisernes Rad, ca. 20 Fuß im Umfang, am Rand waren Ringe angebracht. Zu beiden Seiten des Rades war ein kleiner Platz frei; hierher zottelten die Schweine am Ende ihrer Reise. Ein großer kräftiger Neger mit nackter Brust und nackten Armen stand neben dem Rad. Eine Kette wurde um das Bein eines Schweines befestigt, die Kette in einen der Radringe gehakt: das Rad drehte sich, das Schwein wurde hoch aufgehoben. Im gleichen Augenblick ertönte ein markerschütternder Schrei, dem ein zweiter, noch furchtbarerer, gepeinigterer folgte. Niemals kehrte das Schwein von dieser Reise zurück, wurde vom Rad auf einen Karren abgeschoben, so durch den Raum gefahren. Inzwischen schwang das Rad ein zweites Schwein, ein drittes, ein viertes in die Höhe, da hingen sie, schreiend mit den Füßen ausschlagend. Der Lärm war so gewaltig, daß man schier befürchtete, er werde den Raum sprengen, die Wände, gegen die er schlug, würden einstürzen. Schrille laute Schreie, klägliche leise Schreie, Grunzen, Töne höchster Qual — dann wieder einen Augenblick lang Stille, und schon begann der schauerliche Lärm von neuem. Die Arbeiter gingen unbekümmert ihrer Arbeit nach, schnitten den Schweinen mit einem einzigen raschen Schnitt die Kehle durch. In langen Reihen hingen die Tiere, stöhnend, ihr Lebensblut vergießend, fielen dann plätschernd in einen ungeheuren Bottich voll siedenden Wassers. Alles ging so geschäftsmäßig vor sich: Schweinefleisch nach mathematischen Formeln, vermittels Maschinen zubereitet. Dennoch konnte selbst der prosaischste Zuschauer nicht umhin, an die Tiere zu denken; sie waren so unschuldig, kamen so vertrauensvoll her, muteten in ihrem Protest gar so menschlich an — und hatten wirklich ein Recht zu protestieren. Sie hatten diesen grausamen Tod wahrlich nicht verdient. Das Ganze gemahnte an ein schauerliches, in einem verborgenen Verließ begangenes Verbrechen, wo das Opfer ungehört und ungesehen ins ewige Vergessen gestürzt wird.

Niemand vermochte lange das Schauspiel zu betrachten, ohne auf philosophische Gedanken zu verfallen: war es möglich, zu glauben, daß es nicht irgendwo auf der Erde oder unter der Erde oder über ihr einen Schweinehimmel gab, wo die Tiere für ihre Leiden entschädigt werden? Jedes dieser Geschöpfe hatte seine eigene Individualität, seinen eigenen Willen, seine Hoffnungen und Wünsche. Voller Vertrauen und Glauben hat es gelebt, und nun fällt auf es jählings ein schwarzer Schatten, stürzt sich das Schicksal auf es nieder. Gibt es denn wirklich nirgends einen Schweinegott, dem das Schwein wertvoll deucht, für den die Schreie und Qualen des Tieres Bedeutung haben, der das Schwein in gütige Arme nimmt, es tröstet, es für die wahlerfüllte Aufgabe belohnt, über die Bedeutung seines Opfertodes aufklärt? Vielleicht gingen derartige Gedanken durch Jurgis Kopf, da er unvermittelt brummte: „Teufel, ich bin doch froh, daß ich kein Schwein bin!"

Eine Maschine hob den Körper des geschlachteten Tieres aus dem Bottich, eine zweite Maschine schabte alle Borsten ab, schleuderte den Körper in das zweite Stockwerk. Hier wurde er von zwei Reihen Männer bearbeitet; jeder hatte eine andere Arbeit zu verrichten: der eine schnitt den Hals durch, der andere trennte den Kopf vom Rumpf; der Kopf fiel zu Boden, verschwand durch eine Versenkung. Ein dritter und vierter schlitzten den Leib auf, ein fünfter sägte den Brustknochen durch, ein sechster lockerte die Eingeweide, ein siebenter holte sie heraus, und auch die Eingeweide verschwanden in einer Versenkung. Etliche schabten die eine, etliche die andere Seite des Körpers, wieder andere den Rücken. Auch das Innere des Körpers wurde gereinigt. Auf hundert Yards hingen durch den Raum Schweinekörper und auf jeden Meter stand ein Mann, arbeitete, als wäre ihm der Teufel auf den Fersen. Nachdem der Schweinekörper derart seine Laufbahn beendet hatte, kam er in den Gefrierraum, blieb dort vierundzwanzig Stunden. Doch noch ehe er dieses Ziel erreichte, wurde er vom Fleischbeschauer auf Trichinen untersucht. Der Fleischbeschauer sah keineswegs überarbeitet aus, war ein geselliger Mensch, plauderte gerne und erzählte bereitwillig von der Gefahr des trichinösen Schweinefleisches. Während er redete, glitten unbemerkt etliche Dutzend Schweinekörper an ihm vorüber. Er trug ein gewichtig aussehendes silbernes Abzeichen und verlieh der ganzen Szene eine gewisse Autorität, gleichsam den offiziellen Stempel.

Jurgis betrachtete alles mit offenem Mund und staunenden Augen. Das Ganze schien ihm ein Märchen, er nahm alles auf Treu und Glauben, sogar die Tafeln an den Wänden, die von den Arbeitern strengste Sauberkeit forderten. Er ärgerte sich, daß der zynische Jokubas darüber lachte und anbot, ihn in die geheimen Räume zu führen, wo das verdorbene Fleisch „gedoktert" wurde. Die Familie gelangte nun in das nächste Stockwerk, in den Raum, wo die Eingeweide geschabt und gereinigt wurden. Hier arbeiteten Männer und Frauen in einem ekelerregenden Gestank. In einem anderen Raum wurden die Abfälle verwertet, das Fett wurde abgezapft, um zu Schmalz und Seife verarbeitet zu werden. Auch hier stank es fürchterlich. Sie besuchten noch die Räume, in denen die aus dem Gefrierraum kommenden Körper zerschnitten wurden. Hier arbeiteten die „Zerteiler", die geschicktesten Arbeiter der Fabrik, die fünfzig Cents die Stunde erhielten und den ganzen Tag Schweine mitten entzwei spalteten. Die „Hacker", riesenhafte Gestalten mit Eisenmuskeln, zerschnitten die halben Körperteile. Im unteren Stockwerk befanden sich die Pökelräume, wo die Schinken in Fässer getan wurden, und die großen Räucherkammern mit den luftdichten Eisentüren. In anderen Räumen wurde das Fleisch gesalzen; ganze Keller waren mit gesalzenem Fleisch angefüllt. Im letzten Stockwerk wurde Fleisch in Büchsen und Fässern verpackt, Schinken und Speck in Oelpapier gewickelt, gestempelt, mit Etiketten beklebt. Von hier aus fuhren Männer hochbeladene Karren zum Perron, wo die Frachtwagen standen. Auf der anderen Seite der Straße wurden die Rinder geschlachtet, täglich vier- bis fünfhundert Rinder in Fleisch verwandelt. Hier wurde die ganze Arbeit in einem Stockwerk verrichtet, in einem ungeheuren Raum, der mit der Galerie für Besucher einem Amphitheater glich. Die Rinder wurden mit elektrisch geladenen Stachelstöcken auf eine schmale, einige Fuß über dem Boden angebrachte Galerie getrieben, hier in Gehege eingeschlossen. Da standen sie blökend und stampfend, während sich über das Gehege der „Schläger" beugte, auf den günstigen Augenblick wartete, um zuzuschlagen. Sobald ein Tier gefallen war, näherte sich der „Schläger" einem zweiten, ein anderer Arbeiter berührte einen Hebel, die eine Wand des Geheges glitt hoch, das noch immer um sich schlagende Tier wurde herausgezogen, gefesselt, durch eine Maschine aufgehoben, auf die Schlachtbank geschoben. All dies geschah mit rasender Schnelligkeit, die Arbeit wurde schier im Laufen geleistet, das Ganze gemahnte an ein Fußballmatch, doch ergötzten sich hier nicht fröhlich freie Menschen am Spiel der Muskeln, Lohnsklaven schufteten, angepeitscht von der Angst vor dem Hunger, der Arbeitslosigkeit, trieben Raubbau mit ihren Kräften. Hier schafften lauter gelernte Arbeiter, der Schlächter ließ das Blut aus — dies geschah vermittels eines einzigen Schnittes; ehe man sich's versah, war der Mann beim nächsten Tierkörper, hob das Messer. Hellrotes Blut überschwemmte strömend den Boden. Die Leute standen etwa eine Spanne tief im Blut, der Boden war schlüpfrig, doch merkte man dies an der Art, wie die Männer dahinrasten, gar nicht. Der Körper blutete etliche Minuten, dann wurde der Kopf vom Rumpf getrennt, die Haut abgezogen, untersucht, ob sie keine Risse erhalten habe. Hierauf wurden die Eingeweide ausgenommen, das Fleisch wurde zerschnitten, mit siedendem Wasser begossen, in den Gefrierraum gebracht. Dort hing es in endlosen Reihen; einige Reihen waren als „koscher" bezeichnet.

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Arbeiter-Sängerbund - Bezirk Plauenscher Grund

veranstaltet am 4. und 5. Juli 1925 ein Bezirkssängerfest in Tharandt

Vereinskalender

Achtung! Gemeindevertreter!

Am Sonntag, den 14. Juni 1925, vormittags 9 Uhr findet in Dresden im Stadtcafé am Postplatz eine erweiterte Kompolleitungssitzung statt.

Teilzunehmen haben: die Kompolleitung des Bezirks, die Dresdner Stadtverordnetenfraktion und von jedem Unterbezirk ein Kompolvertreter.

Wir bitten die UB.-Leiter, die Genossen zu verständigen.

Die Bezirksleitung. Kompolleitung.

Unterbezirk Freital. Sonnabend und Sonntag, den 20. und 21. Juni Unterbezirkstag, Restaurant „Hopfenblüte" Freital-Burgk. Beginn Sonnabend, den 20. Juni, abends 7 Uhr. Tagesordnung: 1. Politische Lage und Beschlüsse des Z.-A.; 2. Aussprache; 3. Anträge; 4. Wahl des Delegierten zum Bezirkstag. Die U.-B.-Leitung.

Achtung! UB. 5 Meißen!

Sonnabend den 13. Juni, nachmittags 5 Uhr

Unterbezirkskonferenz. Referent: Vertreter des Bezirks.

Lokal wird noch bekannt gegeben. Jede Gruppe hat Vertreter zu entsenden. BL.

KPD.-Sportler. Dienstag, den 16. Juni, abends 7.30 Uhr wichtige Sitzung im Sekretariat, Jakobsgasse 15. Jedes Stadt- und Arbeitsgebiet muß vertreten sein.

Stadtgebiet Zentrum. Donnerstag, den 11. Juni, abends 7.30 Uhr, Versammlung in der „Bayrischen Krone", Neumarkt. Alle Pol-Leiter und Agitprop-Leiter haben zu erscheinen. Mitgliedsbuch mitbringen. Stadtbezirksleitung.

Zellengruppe 1 Friedrichstadt. Dienstag, den 16. Juni, nachmittags 5 Uhr in Barths Restaurant, Friedrichstraße 38, wichtige Zellengruppen-Vollversammlung. Tagesordnung: Politische Weltlage und die Aufgaben der KPD. Ref.: Genosse Goldhammer. Jede Betriebszelle, jeder Genosse muß unbedingt erscheinen. Sorgt für zahlreichen Besuch. Parteibuch mitbringen.

Zellengruppe 4 Neustadt-Ost. Am Sonnabend, 13. Juni, veranstalten wir eine Abendwanderung durch den Prießnitzgrund. Treffpunkt 7.30 Uhr am Gruppenlokal „Goldbrunnen", Görlitzer Straße Ecke Bischofsweg. Rege Beteiligung erwünscht. Musikinstrumente mitbringen! **Die Leitung.**

Zellengruppe 1 Dresden-N.-West (Distrikt Pieschen). Freitag, den 12. Juni, abends 7.30, im Restaurant „Wurzener Hof", Leipziger Str., Ecke Wurzener Str. Mitgliederversammlung mit Referat. Vollzähliges Erscheinen wird bestimmt erwartet.

Arbeitsgemeinschaft Bannewitz. Ausschußsitzung Donnerstag, den 11. Juni, Gasthof Bannewitz. Beginn 8 Uhr.

KPD. Gittersee. Freitag, den 12. Juni, Mitgliederversammlung. Referat: Der Sinn der reaktionären Gemeindeordnung. Mitgliedsbücher mitbringen.

AG. Cossebaude. Wegen organisatorischen Schwierigkeiten muß die für Freitag, den 12. Juni, angesetzte Arbeitsgebiets-Mitgliederversammlung bis auf weiteres verschoben werden. — Die Mitglieder der Freien Turnerschaft und die Festteilnehmer vom Bezirks-Turn- und Sporttag in Kötzschenbroda stellen sich Sonntag, 9 Uhr, im Schulhof, Cossebaude. — Abmarsch mit Tambourzug 9.30 Uhr.

Leuben. Freitag, den 12. Juni, abends 7.30 Uhr, findet im Restaurant „Zum Stern", Bahnhofstraße, ein öffentlicher Parteiabend statt. Thema: Die neue Gemeindeordnung und deren Auswirkung. Referent: Genosse Stadtverordneter Schrapel. Wir laden alle kommunistischen Wähler dazu ein. Die Genossen und Genossinnen sind verpflichtet, pünktlich zu erscheinen.

Gruppe Trachenberge. Freitag, den 12. Juni, Zellen- und Wohnortsbezirksversammlung. Alle Mitglieder haben pünktlich 8 Uhr im Lonecker Hof zu erscheinen.

AG. Tharandt. Sonnabend, den 13. Juni, abends 8 Uhr im Unteren Gasthof, Braunsdorf, wichtige Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht vom Zentralausschuß. 2. Stellungnahme zum Bezirkstag und Wahl des Delegierten. 3. Parteiangelegenheiten. Die Tharandter Genossen treffen sich 7.45 Uhr an der Einkehr zum Abmarsch nach Braunsdorf. Bringt eure Frauen mit zum Abendwandern, was sich mit der Versammlung gut verbinden läßt.

KPD. Coschütz. Freitag, den 12. Juni, abends 8 Uhr Distrikts-Mitgliederversammlung. Es ist Pflicht aller, zu erscheinen.

KPD. Ortsgruppe Radeberg. Freitag, den 12. Juni d. J., abends 7.30 Uhr wichtige Mitgliederversammlung in Zschocks Restaurant, Bahnhofstraße. Alles hat zu erscheinen!

KPD. Kötzschenbroda. Freitag, 12. Juni, abends punkt 8 Uhr im „Lößnitzer Hof" Mitgliederversammlung. Genosse Renner spricht über die Aufgaben in Sachsen. Zeitungsleser und alle Mitglieder müssen erscheinen.

KPD. Ortsgruppe Freiberg. Freitag, den 12. Juni 1925 abends 8 Uhr Diskussionsabend im Gasthaus „Stadt Gotha" Petriplatz. **Sonnabend, den 13. Juni 1925, abends 8 Uhr Mitgliederversammlung** im Gasthaus „Stadt Gotha", Petriplatz. Erscheinen ist Pflicht aller Mitglieder, da wichtige Fragen auf der Tagesordnung stehen.

KJ. Ostsachsen. Die Quartieranmeldungen für den Roten Jugendtag am 27. u. 28. Juni in Seifhennersdorf sind namentlich bis zum 15. Juni an den Genossen Paul Wagner, Sohland, Spree 753, einzusenden. Zugleich sind die Teilnehmerkarten ebenfalls dort anzufordern. Jede Gruppe hat ihre Fahne mitzubringen. Nach der Ankunft in Seifhennersdorf meldet sich jede Gruppe in der Quartierverteilungsstelle im Gasthaus zur Krone. Also rüstet zum Roten Jugendtag.

U.-B.-L. der KJ. Oberlausitz. Montag, den 15. Juni, nachmittags 6 Uhr, wichtige Sitzung in Halbendorf. Treffen bei Genossen G. Die Pol-Leitung.

KJ. Oberlausitz. Die Berichte für Monat Mai sind sofort einzusenden. Die Gewerkschafts-Ressort-Vertreter haben sofort die fälligen Betriebsberichte einzusenden. Die UB.-Beiträge sind fällig. Rüstet für den Roten Jugendtag am 27. und 28. Juni in Seifhennersdorf. Die UB.-Leitung.

KJ. Sohland-Wehrsdorf. Mittwoch, den 17. Juni, abends 6 Uhr, Uebung des Sprechchor für den Roten Jugendtag am 27. und 28. Juni in Seifhennersdorf.

KJ. Pirna. Freitag, den 12. Juni, Gruppenabend in Sebnitz (Gew.-Heim) abends 8 Uhr. Abfahrt 5.16 Uhr ab Pirna. Sämtliche Ortsgruppen haben zu erscheinen.

RFB. Groß-Dresden. Die einzelnen Abteilungen müssen Sonntag, 14. Juni, derart stellen, daß alle früh 6 Uhr auf dem Sportplatz des DSV. in Striesen, Bärensteiner Straße, eintreffen.

RFB. Neustadt-Ost. Sonntag, den 14. Juni, früh 5.30 Uhr, stellen alle Frontkämpfer am Albertplatz. Keiner darf fehlen.

RFB. Sohland, Spree. Sonnabend, den 13. Juni, wichtige Mitgliederversammlung abends 8 Uhr im Kaffee „Pittdörfel". Mützen fassen. Sonnabend, 20. Juni, nach Cunewalde zum Werbetag. Abmarsch 4 Uhr Kreuzstraße. Sonnabend, den 27. Juni, zum Roten Tag nach Seifhennersdorf. Abfahrt 6.17 Uhr.

RFB. und Jungsturm, Ortsgruppe Freital. Freitag, den 12. Juni, abends 7 Uhr Versammlung („Stadt Freital"). Tagesordnung sehr wichtig. Das Erscheinen **aller** Kameraden ist unbedingt erforderlich, Entschuldigung gibt es nicht.

RFB. Dohna. Am Freitag, den 12. Juni, im Bergrestaurant Versammlung. Sympathisierende sind eingeladen.

Rote Hilfe Pirna. Nächsten Sonnabend Mitgliederversammlung abends 7.30 Uhr Volkshaus.

Allgemeiner Mietbewohnerverein Bezirk Johannstadt, 1.–3. Unterbezirk. Freitag, den 12. Juni 1925, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung in Berners Restaurant, Bönischplatz 1.

Arbeitersport

Dresdner Sportverein 1910 (e. V.) Alle Vereine des Bezirks Groß-Dresden werden gebeten, je einen Vertreter zu der am 18. Juni (Donnerstag), abends 8 Uhr, stattfindenen Zusammenkunft in der „Frisch-auf-Schänke" zu entsenden. Betr. Materialausgabe und Information über unsere Plakateinweihung. Fahrgeld wird von uns vergütet. Nochmals muß dringend darauf hingewiesen werden, daß der letzte Termin im Meldeschluß der 20. Juni bleibt.

Turnverein Freital-N. Pesterwitz. Wir verweisen nochmals auf das am 13. und 14. Juni 1925 stattfindende Jubiläum. Sonntag früh 6 Uhr beginnen die sportlichen Wettkämpfe. a) Männer-Abteilung 75-Meter-Lauf, Schleuderball, Weitsprung, Steinstoßen; b) Mitglieder 100-Meter-Lauf, 3-Sprung, Stabweitsprung, Kugelstoßen 7,5 Kilo; c) Jugend 75-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen 5 Kilo; d) Turnerinnen 75-Meter-Lauf, Weitsprung, Ballweitwurf. 1500-Meter-Staffette für Turner, 500, 400, 300, 200, und 100 Meter. 400-Meter-Staffette für Turnerinnen, 100, 100, 75, 75, 50 Meter. Die Kampfrichter der Gruppenvereine haben früh pünktlich um 6 Uhr zur Stelle zu sein.

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität", Pirna. Betrifft Reichsarbeiter-Sporttag in Pirna. Kleidung beim Massenreigen: Kurze Sporthose, weißes Hemd.

Arbeiter-Radfahrerbund 11. Bezirk. Ausfahrten am 14. Juni: **Altstadt.** 2 Uhr Nachmittagstour Heidemühle. — **Cotta.** 5 Uhr Tagestour Frauenstein. — **Kemnitz-Stetzsch.** Zum Kaffee nach Kötzschenbroda. — **Löbtau.** 7 Uhr vom Bürgergarten Tagestour Dittersbacher Höhe, dort Waldpicknick und Spiele. — **Neustadt.** 1 Uhr vom Albertplatz Nachmittagstour Heidemühle, Schlottwitz, Lockwitzgrund. — **Striesen.** 1 Uhr Nachmittagstour Weesenstein. — **Süd.** 6.30 Uhr vom Albertplatz Vormittagstour Radeberg. — **Motorfahrer:** 14. Juni Bergprüfungsfahrt am Löwenhainer Paß bei Geising. Stellen zur Hinfahrt früh 7 Uhr an der Frisch-auf-Schänke. Alle Arbeiter-Motorradfahrer werden nochmals aufgefordert, sich daran zu beteiligen (auch als Gäste). Der Zweck ist, zu ermitteln, welches Leichtmotorrad im Bergfahren das brauchbarste ist. Nachmeldungen werden am 14. Juni bis früh 9 Uhr in Geising (Gasthaus Stadt Dresden) noch angenommen. 9.30 Uhr Abwiegen der Räder und Fahrer ebenfalls dort. — Die Beitragskassierer sämtlicher Abteilungen werden erinnert, den Umsatz der Olympia-Marken und Postkarten lebhaft zu betreiben und baldigst beim Bezirkskassierer abzurechnen. — Mittwoch den 17. Juni, 7.30 Uhr Frisch-auf-Schänke Sportausschußsitzung. — Zur Verwaltungssitzung Dienstag den 23. Juni, 7.30 Uhr muß unbedingt von jeder Abteilung das Material zum nächsten Mitteilungsblatt Juli-August zur Stelle sein. Später Kommendes kann nicht mehr aufgenommen werden. Paul May, Pressewart, Dr.-A., Kronprinzenstr. 8, I.

Arbeiter-Sportkartell Brand-Erbisdorf und Umgegend. Freitag den 12. Juni, abends 8 Uhr bei Paul Kempe, Bahnhofstraße, Sportkartellsitzung. Erscheinen aller Vorstände und Delegierten ist Pflicht.

Turn…

Jugend. 13. Juni: DSV. 2—Löbtau 2 6.30 Uhr. Friedrichstadt 2—Neustadt 2 7 Uhr. — **Schlagball.** Friedrichstadt 1 gegen DSV. 1 7 Uhr. Kötzschenbroda 1—Pieschen 1 4 Uhr.

Mitglieder. 13. Juni Cotzmannsdorf 1—Tharandt 1 5 Uhr. Niederhäslich 1 und 2—Friedrichstadt 1 und 2 6 Uhr. — **14. Juni:** Weißig 1—Bühlau 1 10 Uhr. Wilsdruff 1—Oberhermsdorf 1 10 Uhr. Deila 1—Possendorf 1 3 Uhr. Freiberg 1—Oberhermsdorf 1 4 Uhr.

Spiele finden auf erstgenanntem Platz statt.

Amtliche Bekanntmachungen

Freital.

Die Auszahlung der Unterstützung an die Sozial- und Kleinrentner erfolgt

Montag, den 15. Juni 1925,

durch die zuständigen Wohlfahrtspfleger.

Rat der Stadt Freital, am 9. Juni 1925.

Theater am Wasaplatz

Heute und folgende Tage:

Das silberne Kaninchen!

Lustspiel in 3 Akten von Alfr. Möller

Beginn Wochentags 8½ Uhr, Sonntags 7½ Uhr

Der große Lacherfolg!

Tymians Thalia-Theater Täglich 8 Uhr

Das einzige wirkliche Theater

Volkstheater Dresdens

Vorzugskarten außer Sonntags gültig

Trauringe

moderner Schmuck, Gold- und Silberwaren

G. Herrmann

Dresden-A., Görlitzer Straße 30

ANZEIGEN

haben den denkbar besten Erfolg in der

ARBEITERSTIMME

Herren- und Damenräder

äußerst billige Preise

Alfr. Gebhardt

Fahrrad-Handlung 1830

Pirna, Schmiedestr. 2

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A.-G.

Zweigniederlassung Dresden

Vorteilhafteste Bezugsquelle

für alle

Konsum-Waren

25 Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Lebensmittel-Abteilung im Residenz-Kaufhaus

Weinspezialhandlung mit Probierstube

Johannstraße 15 (gegenüber Schlesinger)

Zigarrenspezialgeschäft Moritzstraße 9

Kohlen-Abteilung Peterstr. 18 (Friedrichstadt)

Die von uns verausgabten wertbeständigen Rückvergütungsscheine werden mit **6% Rückvergütung** von dem Einkaufswert auf den die Scheine lauten, eingelöst.

Sandalen- und Turnschuh-Sonder-Angebot

Sandalen braun und schwarz, gute Rindleder Qualität	43–46 6.00	40–42 5.25	36–39 4.80	31–35 4 20	27–30 3.75	21–26 2.80
Turnschuhe mit Gummisohle oder Chromleder Ledersohle	43–46 3.50	40–42 3.00	36–39 2.75	31–35 2.25	27–30 1.90	21–26 1.70
dieselben weiß		4.50	4.00	3.50	2.90	

Große Posten Damenhalbschnür- und Spangenschuhe, schwarz und braun z. T. Rahmenware 9.50, 8.50, 6.50 und 4.50

Ferner neueste Formen in den modernsten Damen-, Herren- und Kinder-Halbschuhen und Stiefeln in Lack, zweifarbig und braun! Nur Qualitätsware, also keine Abzahlungs-, Kommissions- oder Etagenware! Nur la Marken, u. a. Panther, Afram, Wohlauf u. Gotthardt. Spezialität: Schuhe und Stiefel für leidende Füße.

Cordpantoffeln mit Ledersohle jetzt nur 1.65 M.

Kliemann's Schuh-Haus

Bahnhofstr. 23 **Dr.-Kleinzschachwitz** direkt am Georgplatz

Allerfeinste **Tafelbutter**

Muselli

ges. gesch. Marke

Georg Münch Butter-Import

Telephon: 25741, 21777, 21706, 22736

Bitte zu verlangen. Überall zu haben.

Gritzner- und Köhler-Nähmaschinen:

die führenden Weltmarken

Über 4 Millionen im Gebrauch

Alle Zubehör für Nähmaschinen — Garn — Oel — Sprechapparate — Sport- u. Stiegeräder

Auf Wunsch Zahlungserleichterung, bei Barzahlung Rabatt

Arthur Fünfstück Wallstraße 23

Reparatur-Werkstatt

Dippoldiswalde

CARL HEYNER

FERNRUF 118

Spezialhaus ersten Ranges für Eisen-, Haus- und Küchen-Geräte, Werkzeuge, landwirtschaftliche Geräte, Tafel- u. Hohlglas

Fleischerei Kurt Schreiber

empfiehlt seine preiswerten Fleisch- und Wurstwaren

Otto Taubert

Obercarsdorf

Kolonialwaren — Spirituosen

Tabak- und Zigarrenhandlung

Matratzen und **Auflagen** zu jeder Bettstelle passend

liefert in guter Handarbeit von besten Materialien

Central-Möbelhalle A. Fracke

Meißen, am Bahnhof